

## Reisebericht August 2014

Am Donnerstag, 31.07.2014 abends ging es los. Mein Mann und ich fingen an den Pferdehänger, den uns mein Chef netterweise geliehen hatte mit Spenden zu beladen. Es schien kein Ende nehmen zu wollen. Zum Glück erschien dann unsere Nachbarin Marion als rettender Engel. Mit vollem Körpereinsatz machte sie sich daran uns beim Schleppen zu helfen.

Bianca wollte ja um 22 Uhr am Bahnhof in Münster sein - doch sie meldete sich, dass sie Verspätung haben würde.

Liebe Bianca - DIE BAHN KOMMT \*lach\*.

Kurz nach 23 Uhr haben mein Mann und ich Bianca dann vom Bahnhof in Münster abgeholt. Bianca und ich haben dann noch bis ca. 01:00 Uhr morgens zusammen gegessen und geredet. Wir hatten viel nachzuholen und die Zeit war viel zu knapp - aber da wir ja auf der Fahrt noch genug Zeit hatten beschlossen wir ins Bett zu gehen.

Am Freitagmorgen klingelte der Wecker schon um 04:30 Uhr. Völlig verschlafen machten wir uns auf.

Wir standen in ständigem Kontakt mit Margit und suchten nach einem geeigneten Treffpunkt. Dann fing Tante Toyota wieder an was von "Stehendem Verkehr" zu quäken. Und sie hatte recht. Wir schafften knapp 200 Kilometer in 3 Stunden - furchtbar.... Es ging nur im Schrittempo voran und somit rückte unser Treffen mit Margit immer weiter nach hinten. Es war dann schon früher Abend, als wir endlich am Rastplatz Pfaffenhofen Margit mit Mann und Tochter trafen.

In Windeseile hatten wir Margits Gepäck im Auto verstaut und es ging Richtung Österreich weiter mit mir am Steuer.

Es wurde dunkel und irgendwann erreichten wir die Grenze und eine Vignette wurde gelöst. Unser Abendbrot bestand aus Kaffee und einer Brezeln für mich, mein Mann eine Wurst im Brötchen und Bianca und Margit bekamen nur noch Kaffee - da war alles bereits ausverkauft an der Raststätte.... aber wir hatten ja eine ganze Tasche voll mit Kekse, Chips etc etc....

Beim nächsten Stopp rutschte Bianca hinters Steuer.

Tante Toyota hatte uns ja gewarnt bei Grenzüberschreitung: "Es können unbekannte Verkehrszeichen" auftreten.

Bianca verwirrten die blinken Straßenbarken auf der österreichischen Autobahn.

"Warum sind die rot und gelb?"

Margit und ich haben uns darüber lustig gemacht: "Bianca verwirrt das Rotlicht-Straßenmilieu von Österreich"

Überall blinkte es und es war wirklich sehr sehr verwirrend - manchmal konnte man nur erahnen, wo die Reise hinging. Aber Bianca hat das ganz souverän gemeistert. Irgendwann übernahm ich wieder das Steuer und dann kam die Österreichische-Ungarische Grenze.... Ja - hier standen wieder mehrere 1.000 Jahre Zuchtjahre zusammen vor den Vignetten-Häuschen. Margit schlief den Schlaf der Gerechten und Bianca wollte alleine los die Vignette kaufen - doch Joachim folgte ihr als Bodyguard - ganz Gentleman.... Zwischen diesen finsternen Gesellen sollte sich eine Frau nicht alleine begeben.

Der Rastplatz war bis zum letzten Parkplatz gefüllt - so viele Menschen, die alle durch Ungarn durch wollten - hin und wieder wurde mir doch etwas anders - so allein im Auto... mit

einer schlafenden Margit auf dem Rücksitz. Immer, wenn sich einer dieser finsternen Mafiosi sich unserem Auto näherten schaute ich schon mal nach einer Fluchtroute für Auto und Anhänger.... Somit hatte ich natürlich auch den Fahrweg bereits genau ausgelotet und als Bianca und Joachim wieder einstiegen, nach einer gefühlten Ewigkeit, fuhr ich auch ziemlich dreist durch die Menschenmassen ...

Ich war noch nie so froh einen Ort verlassen zu dürfen, wie in diesem Moment. Die Sonne ging auf und diesmal durften wir Ungarn sogar in einem angemessenen Tempo durchqueren - nicht per Schrittgeschwindigkeit.

Tante Toyota quäkte wieder einmal was von "Biegen Sie jetzt links ab" auf der Autobahn - zu unserer aller Erheiterung. Zudem wurden auch Aussprüche wie "Fahren Sie auf dieser Autobahn weiter" als nette Komikeinlagen bewertet! Unsere Antwort: "Nein, ich will aber jetzt auf dem Grünstreifen weiterfahren". Alles Anzeichen für starke Übermüdung - alles wurde zu einem Slapstick genutzt.

Wir hatten unser Ziel laut Tante Toyota schon in greifbarer Nähe Hódmezovásárhely stand bereits auf den Schildern - unser Anhaltspunkt für Katalin Kerner.

Bianca telefonierte mit ihr und erklärte ihr, dass wir innerhalb der nächsten 1/2 Stunde da sein würden.

Kati erklärte uns, dass wir Richtung Martelyi fahren sollten - eine Abfahrt weiter.... Tja und damit fing dann unsere Odyssee durch Ungarn an. Es gab keine Ausfahrt zu dieser Stadt/Dorf/Gemeinde.... Tante Toyota weigerte sich diesen Ort zu kennen - für sie existierte er einfach nicht. Also half alles nichts - im Handumdrehen wurde also ein Reisepaket über das Handy gekauft und endlich erhielten wir Auskunft über das Wo und Wie....

Und auf einmal bestand auch Tante Toyota darauf diesen Ort und die Straße zu kennen. Wohlgemut ging es weiter - allerdings nicht über die Autobahn - sondern über eine Landstraße, die den Namen landwirtschaftlicher Feldweg vielleicht eher verdient hatte. Aber wir haben wunderschöne Impressionen von Ungarn erhalten. Sehr ländlich, sehr wenig Bevölkerung, sehr viel Grün, sehr wenig SONSTIGES - aber überdachte Bushaltestellen mitten im NICHTS. Weit und breit keine Häuser - aber doch Bushaltestellen... Also müssen da irgendwo Menschen wohnen.

Katalin machte sich Sorgen und rief uns an - immerhin waren wir schon viel zu spät. Wir versprachen bald da zu sein.

Dann fuhren wir endlich in Hódmezovásárhely ein und Tante Toyota dirigierte uns souverän durch den Ort.... Tja bis... **BIS ICH IN DER FUSSGÄNGERZONE STAND!** Es gab kein Vorwärts mehr und auch kein ZURÜCK!

Neben uns ein Wasserspiel - echt klasse - mein Mann hat geflucht wie ein Kosake - ich wusste nicht, dass er das so gut beherrscht. Man lernt nie aus, auch nach 28 Jahren Ehe nicht. Es half alles nichts - wir mussten aussteigen und abkoppeln.

Stellt euch nun das Szenario vor.

4 deutsche Touristen - mit Auto und Pferdeanhänger - mitten in einer Fußgängerzone... Die Radfahrer sind beinahe vom Rad gefallen, weil sie sich die Hälse verdrehten, sie alle blieben stehen und schauten und staunten.

Einige redeten auf uns ein - manche lachten mit uns - einige schüttelten ungläubig die Köpfe ob solcher Dummheit.

Tja - mir fiel in diesem Moment nur der Bilderwitz mit der Frau ein, die ihren Mann anruft und ihm mitteilt, dass sie linke abgebogen sei, weil das Navi ihr das sagte und nun der Wagen mittels Feuerwehr aus dem Kanal gezogen werden muss.... **JA DAS WAR BESTIMMT EINE VERWANDTE VON MIR!**

Nun hieß es aber den Hänger per Hand zu drehen - denn per Auto war dies nicht möglich - überall standen Statuen und Wasserspiele - die wollten wir nicht auch noch auf dem Gewissen haben.

Wir werden bestimmt noch lange das Stadtgespräch Nummer Eins sein - die dummen deutschen Touries, die mit einem Gespann in eine Fußgängerzone gefahren sind...

Naja - nach dem Kraftakt einen Doppelachser Pferdeanhänger per Hand zu drehen und wieder anzukoppeln ging es weiter... Tante Toyota wollte mich im Kreisverkehr wirklich einfach wieder in die Fußgängerzone schicken - NICHT MIT MIR!

Stur fuhr ich einen anderen Weg und siehe da - ich kam hinter der Fußgängerzone raus - Toyota sollte sich wirklich schämen seine Kunden so zu veräppeln - solche Späße ohne "Versteckte Kamera" sind nicht witzig am frühen Morgen, wenn man seinen benötigten Koffeinpegel noch nicht intus hat...

Und weiter ging es - die Straßen wurden schlechter - die Landschaft schöner - es gibt in Ungarn anscheinend dieses Umkehrgesetz - Je schöner desto schlechter...

Dann erreichten wir Mortelyi... eine Hauptstraße - an beiden Seiten Häuser.... Nur die Nummerierung war für uns nicht schlüssig oder logisch! Einmal sahen wir die 1 dann daneben die 29... Wir brauchten die 11! Wo war diese blöde 11? Tante Toyota quäkte lustig "Sie haben Ihren Bestimmungsort erreicht"! ABER WO WAR ER DENN?

Als rechts vor uns der Interspar zu sehen war hielt ich an und Bianca telefonierte wieder mit Kati.

Die Vermieter/Ferienhausbesitzer wollten eigentlich an der Straße stehen und uns einweisen - aber wir waren ja jetzt schon 1 Stunde und mehr zu spät....

Also hieß es den Wagen mit Anhänger auf dieser ach so riesigen Hauptstraße zu drehen - und das mit mir am Steuer - ich fühlte mich wie einer dieser Riesenmonster-Trucks auf einem kleinen Feldweg... Aber mit Hilfe der Einweisung meines Mannes schaffte ich es dann auf Antrieb und mit Margits nettem Zuspruch und Biancas Beteuerungen, dass alles gut ist.

Und dann krochen wir die Hauptstraße zurück - und diesmal fanden wir auch das Haus Nummer 11 - dort war der Schlüssel für unser Ferienhaus, das gegenüber lag. Nun folgte eine Aktion, die später am Tag noch sehr oft verflucht wurde. Aber in diesem Moment erschien sie sehr sinnvoll und wirklich vernünftig.

Ein Flügeltor wurde uns geöffnet, damit ich mit samt Wagen und Anhänger reinfahren konnte... Mein Mann sprang aus dem Auto mit den Worten: Ich weise Dich ein!

Er schnappte sich übermütig eine Europa-Fahne, die im Blumenkübel am Straßenrand steckte und schwenkte damit herum - Bianca und Margit hielten vorne und hinten Ausschau, damit ich auch ja nicht das Tor streifte. Dann stand ich mit Gespann im Hof .. NICHT GUT! GAR NICHT GUT!

Vor mir Rasen - rechts neben mir Rasen und ein Baum, links neben mir Rasen und eine Mauer.

Aber für diesen Moment war es okay - wir waren da - endlich und wir alle hatten nur einen Gedanken:

KAFFEE!

In Windeseile war der mitgebrachte Wasserkocher von Margit ausgepackt und es konnte losgehen. Das Ferienhaus bestand aus einer kleinen Küche, einem Schlafrum mit 4 Schlafplätzen und einem Badezimmer - völlig ausreichend für uns vier. Wir waren einfach dankbar Betten zu sehen und zu wissen, dass wir in der nächsten Nacht langausgestreckt schlafen konnten.

Dann kam Katalin Kerner zusammen mit Natascha Nati und ihrer kleinen Tochter. Zusammen haben wir erst einmal in aller Ruhe und Gemütlichkeit Kaffee getrunken - es war sooooo toll

Katalin endlich umarmen zu dürfen.

Sie hat meine Hündin Lady gerettet und auch Biancas Socke - sie ist eine tolle Frau, die für die Hunde in den Tötungen in Ungarn ein wahrer Engel ist.

Bevor es dann zum Tierheim von Konrad Lorenz ging fuhren wir zusammen etwas essen - wir hatten ja bisher nichts gefrühstückt und es ging schon auf Mittag zu.

Am See in Martelyi haben wir dann in einem kleinen Restaurant sehr gut gegessen - Katalin, es war nicht Sinn der Sache, dass DU UNS AUSHÄLTST! Vielen Dank für Deine Gastfreundschaft an dieser Stelle noch einmal von uns allen - Du bist einfach nur eine tolle Frau mit einem riesengroßen Herzen.

Nach dem Essen ging es dann zum Tierheim - hier habe ich im November 2013 meine Lady gesehen und beschlossen sie sofort zu retten - ohne großes Nachdenken....

Die Zufahrt zum Tierheim führt über einen reinen Feldweg - im Winter nicht befahrbar - wenn es regnet ein Schlammloch - aber Katalin und ihre Helfer lassen sich dadurch nicht schrecken. Es ist ein Wahnsinn, was diese Menschen vor Ort leisten, um den Hunden ein Leben zu gewährleisten.

Im Tierheim gibt es mehr Hunde als ich in Erinnerung hatte - sie alle brauchen Futter und medizinische Betreuung. Bitte vergesst sie nicht, auch wenn Rumänien stark im Fokus unseres Blickes gerutscht ist.

Katalin Kerner leistet so tolle Arbeit und steckt so viel eigenes Geld in ihr Tierheim - aber sie kann auch nicht alle Hunde retten und dann verhungern lassen - also helft ihr bitte, unterstützt sie.

<https://www.facebook.com/pages/Konrad-Lorenz-Tierschutzverein/143483052364032?fref=ts>

Im Tierheim selbst wurden wir von einer Bande von 4 kleinen wuscheligen schwarzen Geschöpfen überfallen. 4 kleine Geschwister, die alle noch ein Zuhause suchen - einer von ihnen hat mein Herz im Sturm erobert. Der kleine Kerl hat eine verkrüppelte Vorderpfote, ist aber durchaus sehr von sich überzeugt - ein kleiner Alpha. Er hat viel mit mir gekuschelt und versuchte, so klein und behindert wie er ist alle anderen von mir weg zu jagen - ein kleiner Casanova eben.

Bianca, Margit und ich sind dann durch das Tierheim gegangen und es hat mir schier das Herz gebrochen - so viele wunderschöne Tiere - so viele Hunde, die einfach weggeworfen worden sind - achtlos entsorgt, wie wir einen Sack Müll entsorgen... Es bricht einem das Herz und eine ungeahnte Wut auf die Gattung Mensch erfasst einen. Wie können Menschen, wie kann die Gattung, die sich als Krone der Schöpfung beschreibt so GRAUSAM sein?

All diese Hunde suchen ein Zuhause - alle sehnen sich nach einer Hand, die sie liebevoll streichelt und ihnen die bösen Träume nimmt, die sie durchlitten haben. Alle diese Hunde haben eine Geschichte, die, wenn sie sie uns erzählen könnte Ozeane von Tränen weinen lassen würden. Wo sind die Menschen, die dieser Grausamkeit ein Ende machen? Ich verstehe es nicht - ich will es nicht verstehen müssen, was Menschen fähig macht sich so grausam an Tieren zu vergehen. Alles was ich möchte ist anderen Menschen die Augen zu öffnen, aufmerksam zu machen, was mit den Tieren passiert und das es Menschen gibt, die ihr Leben gerade diesen Tieren widmen, die niemanden haben. Wenn wir nicht unsere Stimmen erheben wird sich niemals etwas ändern - was ich an Leid sehe versuche ich in Worten zu kleiden - manchmal reichen Bilder nicht, denn die Menschen wagen es nicht sie anzuschauen... aber Worte kann man lesen und vielleicht dringen sie bis ins Herz, ohne sich dem Schrecken der Bilder auszusetzen.

Und nun ein Wort an Ralf Seeger - lieber Ralf - ich finde es grandios, dass Du und Dein Team geholfen habt. Aber ihr müsst bitte bitte noch einmal hin und das Welpengehege wirklich sicher machen. Die kleinen Racker können ihre Köpfchen durch die Gitter drücken und sich dabei wirklich schlimm verletzen. Bitte versucht einen Sockel zu gießen und dann so eine Art Hühnerdraht zu benutzen, damit die kleinen Welpis sich nicht mehr verletzen. Ich schätze eure Arbeit wirklich sehr - und ich weiß, dass ihr nur das Beste wollt für unsere Schützlinge. Ihr seid die Besten - DANKE.

Vielleicht habt ihr auch die Möglichkeit im hinteren Teil des Tierheims eine wirkliche Lösung für die anderen zu finden ... Es wäre einfach toll!

Bianca und ich haben dann sehr lange im letzten Gang zugebracht im hinteren Teil des Tierheimes - so viele tolle Hunde.

Wir sind in die Zwinger gegangen - keiner der Hunde war böse. Sie waren vielleicht am Anfang sehr vorsichtig, aber dann hellauf begeistert über die Aufmerksamkeit und die Streicheleinheiten, die sie bekamen.

Bilder hierzu werden wir euch noch zugänglich machen - es war ein Genuss die Freude und Begeisterung mancher Hunde mitzuerleben.

Der Abschied kam viel zu schnell - aber um 16:00 Uhr kam der Fahrer von Katalin, um uns zurück zum Ferienhaus zu bringen. Allerdings kam er auch keine Minute zu spät.... Der Himmel beschloss für uns die Tränen zu weinen, die wir im Inneren für Katalins Hunde vergossen hatten... Die Welt schien untergehen zu wollen.

Nun muss man sich vor Augen führen, mit welchem Gefährt wir abgeholt wurden.... Es handelte sich um die Wagen, den Katalin gebraucht, um Hunde zum Arzt etc. zu bringen. Also einen kleinen Lieferwagen. Ich kletterte auf den Beifahrersitz mit Bianca auf dem Schoss - hinten auf der Ladefläche nahmen Margit und mein Mann Platz. Und dann ging es über den Feldweg zurück - im strömenden Regen - wir hatten das Fenster offen - Bianca und ich waren klatschnass, als es wirklich losging. So schnell konnten wir das Fenster gar nicht schließen. Der Fahrer hatte seinen hellen Spaß an uns und mit uns. Wir haben viel gelacht - zum Glück, denn uns sollte das Lachen bald im Hals stecken bleiben...

Mit Katalin und Natascha, die ihren Hund selber abholte, sollten wir uns um 19 Uhr treffen. Als es aufhörte zu regnen wollten wir unseren Wagen vom Pferdehänger befreien, damit wir damit zum Treffpunkt fahren konnten.

Und nun sollte das Unglück seinen Lauf nehmen.

Um mit dem Wagen am Hänger vorbei zu kommen musste der Pferdeanhänger ein Stück zur Seite bewegt werden.

Was soll ich sagen?? Bevor wir uns versahen steckte der Pferdeanhänger mit den beiden Hinterrädern der Doppelachse im Matsch fest. Mit aller Gewalt und viel Muskelkraft unsererseits befreiten wir ihn wieder aus dem Matsch. Dabei hinterließen wir tiefe Furchen im Rasen.

Nun kamen wir auf die grandiose Idee den Hänger sofort zu drehen - oh man - wir waren an diesem Tag wirklich von Dummheit geschlagen worden, oder hatten unseren logischen Menschenverstand irgendwo im Tierheim liegen gelassen. Zum Drehen des Hängers hatten wir nur kleine Steinplatten und es blieb nicht aus, dass wir mit einem Mal mit dem Laufrad von der Steinplatte rutschten und die Deichsel im Matsch versank.

Und dann kamen wir auf den besten Gedanken, den wir jemals hatten - WER HATTE DEN? DER MUSS WAHNSINNIG GEWESEN SEIN - WAR ICH DAS? ich hoffe nicht....

Wir haben den Wagen vor den Hänger gesetzt, um diesen aus dem Matsch zu schieben...

## RATET MAL WAS PASSIERT IST?

Ja - richtig - der Wagen versank im Matsch - wir schwammen im Matsch - der Matsch lief uns in die Schuhe - er spritzte uns um die Ohren, in die Haare und wer weiß wo noch hin.

Mit bloßen Händen haben wir die Räder frei gebuddelt - haben Stöcker von den Bäumen gerissen und unter die Räder geschoben - haben Holzscheite gefunden und unter die Räder geschoben - und schließlich schafften wir es wirklich den Hänger und das Auto zusammen frei zu kriegen - welche ein Erfolg - welches ein Glücksgefühl. Nun beschlossen wir den Hänger nur ein Stück wegzusetzen - rückwärts versteht sich, damit wir mit dem Auto wegkonnten ....

**OH MAN - WIR SIND SO WAS MIT DUMMHEIT GESCHLAGEN GEWESEN!**

Wir waren der Meinung den Hänger erst ausrichten zu müssen - Auto und Hänger wurden ein Stück vorgefahren.... Und? WAS GLAUBT IHR, WAS PASSIERT IST??? JA!!! WIR SASSEN WIEDER IM MATSCH!

Diesmal so tief, dass NICHTS half. Bianca rief bei Katalin an und sagte unseren Termin ab - wir sahen aus wie Schwein und hatten zudem kein Auto, um ins Restaurant zu fahren - und Hunger hatten wir auch nicht mehr nach dem Chaos. Inzwischen gelang es uns unseren Wagen wieder freizukriegen...

Katalin hat dann wohl den Nachbar informiert, der auch seinen Sohn rüberschickte. Ein junger Kerl - der sich das Chaos, das wir erschaffen hatten anschaute und sofort zu maulen begann und auch wieder so verschwand. Kurze Zeit kam er mit dem Vermieter zurück - ein wirklich entzückender älterer Mann. Der lachte nur und meinte in seinem besten Englisch: "I now have my birthday party and I drink a little bit - tomorrow I come with my car and pull you."

Oh man - da hatten wir ihm seinen Geburtstag auch noch versaut.... Naja, der Wagen war ja frei und wir beschlossen uns etwas sauber zu machen und doch noch zu fahren.

Joachim wollte den Wagen nun auf die Steine setzen...

Was soll ich sagen?

**JA - BEVOR WIR UNS VERSAHEN STECKTE DER WAGEN BIS ZUR STOSSSTANGE IM MATSCH.**

Wir waren so was von bedient - der Rasen sah inzwischen aus wie ein Acker, wir als ob wir im Schlammcatchen mindestens Weltmeister waren und unsere Laune konnte nicht mehr tiefer sinken - wir waren müde, wir hatten Durst, wir hatten Hunger - aber keine Lust mehr auf andere Menschen - wir wollten einfach nur in Ruhe gelassen werden....

Und dann fingen die Grillen an - ihr könnt es euch nicht vorstellen, wie LAUT diese kleinen Viecher sein können.

Unseren Durst stillten wir mittels Kaffee - unseren Hunger mit Keksen und Chips und sonstigem Süßkram - irgendwann tauchte Katalin bei uns auf mit Getränken, die dankbar angenommen wurden - und dann sanken wir alle müde und erschöpft ins Bett.

Gegen 4 Uhr war ich hellwach. Ein Hahn hatte beschlossen die Nacht zum Tag zu erklären und krächte sich vor unserem Fenster die Seele aus dem Leib - es dauerte mindesten 30 Minuten. Irgendwann schlief ich dann wieder ein. Der Wecker läutete um 7 Uhr und ich sprang auf, um ihn zum Schweigen zu bringen. Ich wollte nur 10 Minuten noch liegen bleiben....

"Da will jemand unseren Wagen befreien" Biancas Stimme riss mich aus dem Schlaf. Mein Mann war sofort auf, zog sich hastig seine Shorts an und rannte raus - bei mir dauerte es eine Weile bis ich Traumwelt und Wirklichkeit auseinanderhalten konnte.

Was für ein Morgen - was für eine Realität.... Auto steckte fest - Hänger steckte fest...

Beschissener hätte ein Tag nicht anfangen können....

Unser netter Vermieter und sein griesgrämiger Sohn standen bereits bereit unseren Wagen aus dem Matsch zu ziehen. Im Handumdrehen war ein Abschleppseil an unserem Abschlepphaken befestigt und unser Vermieter setzte sich in einen Van und legte den Rückwärtsgang ein. Der Motor heulte auf, das Seil spannte sich - unser Wagen verweigerte jegliche Mitarbeit - der dachte nicht daran sich auch nur einen Millimeter befreien zu lassen. Und plötzlich flog der Abschlepphaken im hohen Bogen durch die Luft - die Zugkraft war so hoch gewesen, dass er aus der Verankerung gerissen worden war.

Mit einer Seelenruhe und einer Engelsgeduld schraubte der Herr den Haken wieder ein und zog ihn mittels Zange fest. Danach kam er mit einer Schaufel und buddelte die Reifen unseres Wagens aus und brachte Sand, den er in die Kuhle packte - und dann ging es wieder in seinen Wagen. Wir standen hinten und versuchten den Wagen zu schieben und er zog mit Hilfe seines Wagens von vorne und plötzlich war der Wagen frei. Kaum vorstellbar, die tief der Wagen im Matsch gesessen hatte. Nun blieb nur noch der Hänger. Dafür hatte unser Vermieter zwei Metall-Ortsschilder - diese wurden unter der Laufrad geschoben und an die Deichsel wurde ein Abschleppseil gebunden - so wurde dann auch der Hänger rausgezogen - wir waren unglaublich dankbar, erleichtert, befreit und glücklich. Wir waren endlich frei und konnten wirklich und tatsächlich Richtung Rumänien aufbrechen.

Ich glaube, dass wir 4 an diesem Morgen die glücklichsten Menschen in Ungarn waren. An diesem Morgen übernahm Margit das Steuer.

Kurz vor der Grenze wurde noch einmal getankt - ein Fehler... Dadurch gerieten wir in den Zollverkehr. Was 5 Minuten doch ausmachen im Leben.

Während mein Mann den Wagen Richtung Zollabfertigung fuhr lief ich zum Vignetten-Häuschen und löste die 10 Tages Vignette.

Dann ging es recht zügig weiter - bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch nicht gefrühstückt. Unsere letzte Mahlzeit schon wieder 24 Stunden her - und unsere Mägen hingen schon wieder bei den Knien...

Zum Glück erreichten wir nach kurzer Zeit schon das bekannte Restaurant, das wir bereits im April angesteuert hatten.

Unser kleiner Ober hatte wohl frei - aber es war Sonntag Mittag und das Restaurant sehr gut besucht.

Wir bestellten unser Essen und waren froh endlich etwas Schmackhaftes zu bekommen. Zum Nachtisch orderte ich dann einmal Papanaschi - eine Portion für 4 Leute - mehr als genug. So gestärkt ging es dann weiter - mit meinem Mann am Steuer, ich neben ihm. Müde und satt - wie schön ist dat....

Naja - für meinen Mann weniger, der musste ja fahren \*lach\*.

Wir erreichten die Autobahn Richtung Timisoara - und wir kamen wirklich gut voran. Aber zu unserem Schrecken mussten wir feststellen, dass wir nicht auf der neuen Strecke Richtung Targu Jiu weiterfahren konnten, die Strecke war gesperrt. Wir wurden nun Richtung Deva umgeleitet - das hieß Richtung unserer Highway to Hell. Bianca und Margit konnten sich vor lauter Vorfreude auf diesen Höllentrip kaum mehr einkriegen.

An der Tankstelle, an der wir damals Angle gerettet hatten hielten wir an, um unseren ersten echten Straßenhund zu füttern - von Angles anderen Rudelmitgliedern fehlte leider jede Spur. Die Berge rutschten immer näher und näher und die Stimmung im Auto rutschte dafür tiefer und tiefer. Margit war dafür aussteigen zu dürfen, um zu rauchen - wir sollten sie dann mal auf dem Rückweg wieder einsammeln.

Und dann waren sie da die Berge - und unser Höllentrip begann.

Die Strecke im dunkeln zu fahren bei Regen mag nicht prickelnd sein - aber im Dunkeln sieht man dan eher Umrisse und Schatten. Bei Tageslicht ist sie absolut erschreckend und offenbart das ganze Ausmaß der Gefahr, in die man sich freiwillig oder eben dann doch gezwungener Maßen begibt - ich mit meiner Höhenangst - und dann dieser reißende Gebirgsfluss auf der Beifahrerseite... Nicht wirklich sehr vertrauenserweckend. Es gab Stellen, da war die Straße bereits völlig unterspült durch den Fluss und jede weitere Erschütterung hätte ein weiteres Wegbrechen eines Straßenteils zur Folge haben können. Es ist mir schleierhaft, wie Leute diese Strecke mehrmals in der Woche befahren und diese Straße als "normal" empfinden. Die Bergseite der Straße war genauso wenig Vertrauenserweckend. Überall lagen Felsbrocken und Erdschichten auf der Straße. Die Straße war nur einseitig befahrbar und trotzdem gab es immer wieder Situationen, dass uns Fahrzeuge entgegenkamen, während wir eine Grünphase hatten. Vor den Ampeln trafen wir immer wieder auf Straßenhunde, die sehr zutraulich waren und unser Futter gerne annahmen. Keiner der Autofahrer belästigte die Hunde weiter - sie gehörten einfach dazu.

Stunde um Stunde verging in den Bergen und Carmena rief an, wann wir eintreffen würden, da das Hotel gerne unsere Zimmer bestätigt hätte. Das Hotel war voll gebucht und sie hatten noch mehr Anfragen. Wir bestätigten unsere Zimmer und es ging weiter Richtung Targu Jiu. Es war gegen 22:30 Uhr als wir auf der Straßen landeten, in der Carmena wohnte. Und zu unserem Erstaunen stieg sie gerade aus ihrem Van aus - sie war gerade erst heimgekommen. Ihre Tage sind immer sehr lange - und nun wollte sie noch ihre Tiere zuhause versorgen, bevor sie selber aß und ins Bett ging...

Freudig umarmten und küssten wir uns - es schien mir vorher Jahre her zu sein, dass ich sie gesehen hatte und jetzt fühlte es sich an wie gestern... Sie ist eine besondere Frau und jeder, der sie wirklich kennenlernt wird bemerken, wie herzlich und liebevoll sie ist.

Es war beinahe 23:00 Uhr als wir uns verabschieden wollten - ich bemerkte dann, dass wir dann jetzt ins Aqua Hotel fahren würden und Carmena schaute mich entgeistert an: "No - Patricia did not book this hotel."

Da standen wir und schauten etwas bedröppelt drein - welches Hotel hatten wir dann bestätigt? Wo war dieses Hotel?

Kurz entschlossen fuhr Carmena vor uns her und brachte uns nur zwei Querstraßen weiter zum Motel Davios. Tja - was soll ich sagen - Parkplatz war knapp bemessen... also hieß es reinfahren, abkoppeln und Muskelkraft spielen lassen. Inzwischen waren wir ja schon richtige Profis in Anhänger-Weitschieben geworden. Es dauerte nicht lange und er stand sicher an seinem Platz und wir begaben uns ins Motel. Die Zimmer waren klasse - sehr groß und gut eingerichtet. Das Badezimmer unseres Hotelzimmers - das von meinem Mann und mir - war ein Tanzsaal - da hätte eine gesamte Fußballmannschaft gleichzeitig Platz gehabt. Nachdem sich unsere Freude über das Platzangebot gelegt hatte wurde die Frage nach Essen - wo wie was - laut. Ich fragte leise bei der Rezeption nach - das Restaurant war bereits geschlossen - aber ja, es gab einen Pizzadienst, der noch auf hatte - und ja, sie würden für uns bestellen - FREUDE - wir würden noch etwas zu essen kriegen.

Auch Geld konnten wir wechseln, um die Pizza zu bezahlen.

Um 01:30 Uhr lagen wir zufrieden und satt im Bett - wir waren endlich am Ziel unserer Träume.

Am nächsten Morgen ging um 08:00 Uhr der Wecker und nacheinander krochen wir ins Bad - eine tolle moderne Dusch mit allem Schnick und Schnack erwartete uns.

Danach ging es meinem Mann und mir richtig gut und wir begaben uns in das Restaurant - wo kurz danach auch Bianca und Margit eintrudelten. Kaffee - ja bitte - einen langen Kaffee - ja



genau, im Grogglas - Margit schmeckte die Brühe gar nicht - wir drei anderen fanden ihn passabel - für Kaffee vielleicht in diesem Fall etwas schlapp - aber besser als die harte Version von Kaffee....

Was wollten wir essen?

Mein Mann bestellte dann mal das Omlett with passed ham.... Komischer Name.... Omlett mit bestandenem/überholten/passierten/genehmigten Schinken (ich habe es dann mal als ausgelassenem Speck betitelt - war es aber nicht)... aber mein Mann schien sehr zufrieden mit dieser Wahl zu sein, denn er hat es ab da jeden Morgen bestellt - also kann es nicht verkehrt gewesen sein.

Ich bestellte für Bianca, Margit und mir selbst jeweils ein weiches gekochtes Ei - also Bianca und ich erhielten ein gekochtes Ei - wenn auch nicht weich .... Margit ein Spiegelei - warum haben wir alle nicht verstanden.... Aber anscheinend musste das so... Zum Glück hatte ich ja zwei Marmeladen mitgenommen, die wir dann immer als Alternative hatten. Ab dem nächsten Morgen kam Margit nichts mehr zum Frühstück - sie ersparte sich diesen morgendlichen kulinarischen Hochgenuss.

Butter scheint in Rumänien entweder absolute Mangelware zu sein, oder aber ein Luxusartikel - wir bekamen jeden Morgen immer nur genau abgezählt 1 kleines Butterstück - diese Hotelportionen... immer nur 1 für jeden.... Also müssen die schon sehr teuer sein....

Naja - wir haben es ja überlebt und wir waren auch jeden Morgen durchaus zufrieden... das Brot war nicht sonderlich toll - aber als Toast reichte es uns.

Montag, 04.08.2014:

Carmena war noch nicht vor Ort, als wir am Shelter ankamen, aber das hinderte uns nicht das private Shelter sofort zu betreten. Die Wiedersehensfreude mit den Pflegern war toll - wir umarmten uns und drückten uns herzlich und lachten miteinander ... und die Hunde hopsten freudig bellend an einem hoch - ein Spektakel, das man einmal erlebt haben sollte.

Man hat gar nicht so viele Hände, um alle zu umarmen und zu liebkosen. Jeder will der Erste sein - und immer wieder entdeckte ich Hunde, die bei meinem letzten Besuch so krank gewesen waren, dass ich nicht gewagt hatte zu hoffen sie zu sehen - sogar einer meiner todkranken Welpen aus dem PS war hier unten in der Halle und erfreute sich bester Gesundheit.

Ich kann gar nicht sagen, welche Glücksgefühle, welche Dankbarkeit und Demut einen in solchen Momenten durchströmt. Es ist ein Nachhausekommen-Gefühl - es ist wie eine Heimat - überall sieht man Hunde, die einem vertraut sind, die man ins Herz geschlossen hat, die eigentlich ein kleines bisschen auch meine Hunde sind... Man sieht Halbwüchsige, die man im April als Welpis auf dem Arm gehabt hat - sie waren todkrank und nun hopsen sie an einem hoch - sind gesund und munter und entwickeln sich dank guter Pflege zu tollen Hunden - sie alle sind zufrieden und glücklich. Keiner dieser Hunde ist böse geworden, trotz der schlimmen Erfahrungen mit den Menschen in frühesten Kindheit - sie alle lieben es geknuddelt zu werden. Und dann sind da die alten Hunde aus dem PS - die, die wir haben rausholen lassen. Sie liegen zufrieden auf ihren Paletten - lang ausgestreckt und dösen vor sich - und ich könnte schwören ich habe ein Lächeln in jedes dieser Gesichter gesehen - ein glückliches Lächeln ob der Lebensfreude in dieser Halle.

Ich habe Rooney gesehen - sie liegt zufrieden in ihrem Körbchen - sie ist sehr aufmerksam - sie möchte ihre Ruhe haben, ist aber nicht böse, wenn man sich ihr nähert, man kann sogar die Hand auf den Rand des Körbchens legen, sie knurrt nicht einmal. Alles was sie tut ist den Kopf wegdrehen - sie möchte halt derzeit keinen Körperkontakt und das respektiere ich auch. Da ist Mihaitza - er steht bei meiner Ankunft an der Rampe von der Halle in den

Buddelgarten. Er ist nicht so stabil auf den Beinen, wie man es für einen so großen und wichtigen Hund erwarten würde - aber er steht da und ruht in sich - schaut nach draußen in den Buddelgarten. Ich spreche ihn an, er wedelt und genießt es hinter den Ohren gekraut zu werden. Währenddessen hüpfen unzählige jüngere und kleinere Hunde fast auf ihn herum, weil sie auch gestreichelt werden wollen - doch das ist ihm furchtbar egal. Er ist einfach nur ein Lamm im Körper eines riesigen furchteinflößenden Hundes - aber Mihaitza ist einfach nur tot gut.

Mein Weg führt mich hinaus in den Buddelgarten - zu meinem Patenkind Hope. Er liegt auf seiner Palette und genießt die Morgensonne - im Schlepptau habe ich ca 20 kleine und größere Hunde, die alle eifersüchtig darüber wachen, dass sie nicht vergessen werden - ein wahrer Drahtseilakt keine Eifersüchteleien zu schüren. Aber Hope fühlt sich von den hüpfenden und quirligen Hunden gestört und sorgt sehr schnell für Respekt und Ordnung. Nun kann er in Ruhe seine Streicheleinheiten genießen - was für ein Unterschied mit dem mickrigen verängstigten Hund im November 2013. Hopes Sehbehinderung ist so gut wie nicht mehr vorhanden - er sieht recht gut, so scheint es uns allen - er läuft herum ohne anzustoßen, aber er rennt niemals - es scheint einem fast so, als habe er beschlossen in seinem Leben keinen Platz für Eile zu lassen. Für ihn ist das Shelter von PAR eine wahre Heimat geworden und er liebt seine Carmena über alles - niemals würde ich ihn da wegholen wollen. Ich werde sein Futter so lange bezahlen, wie er lebt - er soll sein Leben genießen und nur das ist mir wichtig. Dann führt mich mein Weg zu unserem Chocolate. Er ist behindert - ist bereits ohne rechte Vorderpfote zu Carmena gekommen vor ca. 3 Jahren als kleiner Welpe... sie weiß nicht, wie er sie verloren hat. Doch das macht uns nichts aus - wir lieben ihn auch so über alles. Chocolate ist ein großer Kindskopf - am liebsten klammert er sich mit den Vorderläufen an einem fest und läuft dann auf den Hinterläufen mit einem mit - fast wie ein Kind, das man an die Hand nimmt.

Nach einer stürmischen Begrüßung geht es weiter durch die langen Gänge bis zum hinteren Innenhof. Während ich dort die Hunde begrüße kommt Carmena aufgeregt zu mir - ich fasse es nicht, was sie mir erzählt...

Rolf Kaiser steht tatsächlich vor ihrem Shelter.

Wie konnte er wagen hierher zu kommen - kennt dieser Mensch gar keinen Anstand?

Als ich das Tor erreiche kommt mir Bianca wutschnaubend entgegen - sie musste aus dem Gespräch gehen, bevor sie sich vergaß.

Da steht also dieser Mann - der nichts besseres zu tun hat als unsere Arbeit und die von Carmena und Pro Animals Romania schlecht zu reden. Ein Mann, der sich laut eigener Aussage bis zu seinem ersten Besuch im Juni NICHT FÜR DAS PUBLIC SHELTER interessiert hatte.

Ich kann nicht ausdrücken, wie viel Verachtung ich für ihn als Menschen empfinde. Er soll einfach weiter seine "Arbeit" machen und seine Schmutzfinger von Pro Animals Romania und Carmena lassen. Wenn man seine Aussagen so liest muss er doch schon beinahe alle Straßenhunde von Targu Jiu kastriert haben - seltsam ist nur, dass ihn dort die Menschen nicht kennen.

Niemand hatte ihn gebeten UNS ZU BEGRÜSSEN - wir waren NICHT SEINE GÄSTE - wir waren NICHT FÜR IHN hergekommen. Also was wollte er von uns? Ich bewundere Margit, dass sie noch ruhig bleiben konnte bei seinen geistigen Ergüssen. Wie konnte er glauben, dass wir ihn sehen oder sprechen wollten? Ich habe ihn sogar bei Facebook geblockt, weil ich keine Lust hatte meine kostbare Zeit mit diesem Menschen zu vergeuden....

Ich habe ihn irgendwann auch stehen gelassen, weil ich es einfach nicht mehr aushielt seinen Lügen zuzuhören - dieser Mensch dreht sich einfach im Kreis - er kann keine Argumente

hervorbringen, es wird auf Äußerlichkeiten herumgehackt - naja - wenn es danach geht dann ist mir Carmenas Lippenstift eine Million mal lieber als das Aussehen von Herrn Kaiser. Aber nun habe ich diesem Herrn mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen, als er verdient - also wenden wir uns schnell anderem zu.

Carmena besprach mit uns den weiteren Tagesablauf und erklärte uns, dass sie um 13:30 Uhr wegmüsse und um 16:00 - 16:30 wieder da sein würde. Bevor sie fuhr bestellte sie noch Pizza für uns - 4 Pizzen - viel zu viel für uns, wir konnten gerade mal 2 aufessen.

Patricia war auch kurz zu gegen und begrüßte uns - allerdings war ihre Tochter Sophia krank und so konnte sie nicht wirklich lange bleiben. Wir verabredeten, dass sie am nächsten Tag kommen würde, um den Hänger zu entladen mit den Spenden.

Und dann waren wir allein im Shelter - naja - die Pfleger waren da und die ganzen Hunde. Sorin brachte uns die Pizzen und nach der Pizza ging es daran den Hänger hinter das Tor auf den Grund und Boden von PAR zu kriegen. Margit setzte sich hinters Steuer und steuerte souverän den Hänger rückwärts bis kurz vors Tor. Der Rest wurde mittels Muskelkraft erledigt.

Die Hunde fanden den Hänger klasse und legten sich sofort unter ihn in den Schatten - ein wirklicher Gewinn für die Hunde.

Um 16:00 Uhr kam Carmena und wir begleiteten sie in das Außengehege des Public Shelter. Mir fiel sofort auf, wie voll es hier war. Die kleinen Zwinger, die zuvor vielleicht von 3 Hunden belegt waren quollen nunmehr über. Carmena öffnete sofort die Zwinger der kleinen Hunde, damit diese frei auf dem Außenplatz herumtoben konnten. Dabei fiel uns sofort eine kleine Hündin mit verschiedenfarbigen Augen auf - eine wahre Schönheit und ziemlich Dreist. Sie hüpfte an einem hoch, kletterte einem die Beine rauf und verlangte mit einem lauten und sehr eindringlichen Wau Aufmerksamkeit.

Sobald man sie auf dem Arm hatte war sie ruhig und sehr lieb und verschmust - eine echte Schmusekatze... naja Schmusehündchen.

Das Außengehege sah grausam aus - überall lag Dreck - Christi, Carmenas Pfleger (der, den Patricia Adi getauft hatte) machte sich sofort daran die Zwinger zu säubern - unglaublich, wie flink und fleißig dieser junge Mann ist. Er reinigt alle Zwinger im Alleingang - die Pfleger des Public Shelters krümmen keinen Finger, lachen ihn noch aus und er lässt es einfach über sich ergehen. Den Innenhof selbst kann er immer nur notdürftig säubern, da hier einfach die Zeit fehlt.

Wir suchten uns einige Besen und halfen so gut es ging mit diesem Werkzeug den Dreck zu entfernen. Nun muss man wissen, dass das Public Shelter nicht einmal einen eigenen Wasserschlauch besitzt, der lang genug ist diesen Bereich zu säubern. Der Schlauch der an diesem Tag verwendet wurde stammt von Pro Animals Romania und am letzten Tag schenkte Carmena den Pflegern des Public Shelter ein großes Stück Gartenschlauch, das dann an den vorhandenen kurzen Schlauch montiert wurde. So viel zur Sauberkeit im PS.

Wir arbeiteten über 2 Stunden in der vollen Sonne, mit völlig unzureichendem Werkzeug. Die Reisigbesen hätten nicht einmal mehr einer Hexe zum fliegen gereicht - geschweige denn uns zum Säubern des Hofes. Immer wieder klauten wir Christi den Wasserschlauch, damit wir den festgepappten Dreck lösen konnten. Margit spritzte uns nass - eine wahre Wasserschlacht entstand. Bianca und ich waren sofort nass bis auf die Unterwäsche, doch es war so erfrischend, dass wir es lachend über uns ergehen ließen, bis wir mit Entsetzen an unsere Handy dachten.

Zwischendurch wurden wir immer wieder von Hunden belagert, die gerne gekuschelt werden

wollten. Manche bekamen gar nicht genug von Kuscheleinheiten und Aufmerksamkeit. Ich musste schließlich aufhören, weil ich einen Hitzeschlag hatte - mir war schlecht, mir war schwindelig und ich hatte rasende Kopfweh. Mein Mann saß im Auto - alle Türen auf und das Auto stand im Schatten - herrlich. Mein Wasser war zwar kochend heiß, doch ich goss es mir in den Nacken, um meine Körpertemperatur zu senken. Kurz danach erschien Bianca - auch völlig fertig mit den Worten: "Carmena hat mich weggeschickt - ich bin wohl knallrot und sie hat angst, dass ich einen Hitzeschlag kriege."

Joachim hatte Getränke für uns geholt und obwohl die Getränke nicht eiskalt waren - wir waren dankbar für die Flüssigkeit, die wir unserem Körper zuführen konnten.

Nach einer Weile rief uns Carmena, um in der Halle des PS zu füttern. Zuerst lehnte ich ab hineinzugehen - das Dröhnen in meinem Kopf glich einer Buschtrommel im Dauereinsatz - doch auf der anderen Seite wollte ich endlich die Hunde wiedersehen....

Was soll ich sagen - die Zustände im PS sind einfach nur entsetzlich. Im vorderen Zwinger links liegt noch immer die Hündin, die mich gebissen hatte - immerhin ein kleiner Lichtblick... sie ließ sich sogar von mir streicheln - ich bilde mir ein, dass sie mich erkannt hat... Vielleicht auch nur Wunschdenken - aber sie hat nicht einmal geknurrte, als ich bei ihr hielt und mich mit ihr unterhalten habe. Irgendwann hat sie dann gewedelt und ihre Schnauze rausgestreckt....

Der große weiße Hund ist noch immer da - inzwischen ist er aber völlig verstört und will nicht mehr angefasst werden. Es bricht einem das Herz, wenn man sieht, wie die Hunde vor einem zurückweichen und hektisch und voller Panik einen Fluchtweg suchen. Es zieht sich alles in einem zusammen - was müssen diese Tiere nur jeden Tag erleben?

Dann gibt es da die Hunde, die sich nach jeglicher Art von Aufmerksamkeit sehnen. Sie springen jaulend, bellend und winselnd an den Gittern hoch, rennen hinter einem her - schreien regelrecht, wenn man sie nicht mehr streichelt, sondern einer anderen bittenden Schnauze zuwendet. Auch hier entstehen schnell Eifersüchteleien - wahrscheinlich noch schneller als im privaten Shelter.

In einem Zwinger sitzen kleine bzw junge Hunde. Eine kleine beige Hündin hockt mit einem verrenkten Pfötchen am Boden und schaut einen aus tieftraurigen Augen an. Diese Augen - dieser Blick würde einen Stein erweichen können... Wie kann man weitergehen, wie kann man dieses Tier da liegen lassen? Aber schon der nächste Hund, die nächsten Augen in die man blickt machen einem klar, wenn Du diesem Hund hilfst lässt Du den hier im Stich... also wem soll man helfen? Es überfordert einen einzelnen Menschen, es macht wütend, unendlich wütend - es erfüllt einen mit tiefer Trauer - mit Hoffnungslosigkeit. Für jeden Hund, den wir aus dieser Hölle retten bringen die Hundefänger zwei neue rein... Das ist eine Rechnung, die nicht mehr aufgeht für mich. Dennoch kann ich nicht aufhören helfen zu wollen. Traurig gehe ich von Zwinger zu Zwinger - sehe wie Bianca und Margit sich dieser neuen Herausforderung stellen. Das PS ist kein Zuckerschlecken und es fordert einem alles an Willen ab, was man hat weiterzugehen, die Bilder zu ertragen und die Gefühle, die einen befallen im Zaum zu halten - es ist nicht einfach - für niemanden - egal wie oft man es sieht. Es ist eine seelische Folter und jeder, der behauptet, dass das PS okay ist ist in meinem Augen einfach nur eiskalt und abgebrüht - bar jeder Empathie für unsere Mitgeschöpfe.

Immer wieder fällt mir der Schmutz in den Zwingern auf - wer hier behauptet, die Zuständen seien nicht SO SCHLIMM muss wirklich mit absoluter Blindheit geschlagen sein!

Es ist bereits nach 20:00 Uhr, als wir ins Hotel fahren. Wir alle sind froh den ersten Tag gemeistert zu haben und nun sehnen wir uns nach einer Dusche und einem Abendessen und dann nur noch ein Bett.

Dienstag, 05.08.2014:

Der Wecker ging um 8:00 Uhr und um 9:00 Uhr saßen wir - also Bianca, mein Mann und ich am Frühstückstisch. Margit zog es vor nicht zu frühstücken.

Um 10:00 Uhr waren wir im Kaufland, um einige Putzutensilien zu kaufen. Immerhin hatte Margit ein Treffen mit Rolf Kaiser arrangiert - sie hatte ihn zu einem Putzduell eingeladen - naja und dafür brauchten wir nun einmal das richtige Werkzeug. Dann hieß es noch eben Geld wechseln - was für ein Akt...

Bianca und Margit waren vor mir dran mit umwechseln und alles ging recht zügig und ohne weitere Probleme. Ich wollte 100 Euro in Lei wechseln. Man muss ich kriminell ausgesehen haben.

Zuerst wurde der 100 Euro-Schein einer genauen Kontrolle unterzogen. Danach verlangte der Herr am Bankschalter meinen Ausweis und der Sicherheitsbeamte wurde heran gewunken - wahrscheinlich hatten der Herr vor mir Angst, dass ich die Bank ausrauben wollte.

Sodann griff er zum Telefon und ich denke mal, von dem was ich verstanden habe hat er die Polizei angerufen, denn ich hörte was von Policia und Documenta und irgendwas von scannen... Naja - er legte dann wieder auf und mein Ausweis wurde auf ein hochoffizielles Gerät gelegt und eingelesen. Dann warteten wir einige Minuten und endlich klingelte das Telefon - der Herr nahm ab und nickte immer und sagte mehrmals "Da Da" und schaute mich dabei grimmig an.

Schließlich bekam ich meine Lei und auch meinen Ausweis zurück und quittierte den Empfang meiner 440 Lei und durfte nach über 30 Minuten Bearbeitungszeit endlich wieder gehen.

Aber - ich habe die Gewissheit, dass ICH ICH bin - wie viele Menschen können das schon von sich behaupten \*lach\*.

Naja - es war inzwischen allerdings bereits kurz nach 11 Uhr und der Termin mit Kaiser lang verspätet. Am Shelter angekommen mussten wir uns der Tatsache stellen, dass er weg war - er hatte wohl keinen Bock gehabt auf uns zu warten. Dafür war der Amtstierarzt da. Er empfing uns und meinte mit einem anzüglichen Grinsen: He is my loverboy.

Was er damit wohl gemeint hat?

Zudem erklärte er uns, dass Rolf Kaiser auch nicht so angezogen war, dass er zum Putzen gekommen war. Naja - wir allerdings wohl. Bevor es aber zum Putzen ging begaben wir uns auf das Gelände von Pro Animals Romania und öffneten den Pferdehänger mit den Spenden. Alle Arbeiter von Carmena standen bereits zu schleppen und zu sortieren.

Patricia kletterte in den Hänger und gab Anweisungen, wo welches Paket erst einmal hingestellt werden sollte - es war sehr koordiniert und sehr professionell.

Futter wurde sofort in die Halle des Shelters getragen - damit die Hunde sich nicht sofort darüber hermachen konnten. Leckerchen allerdings wurden auf die Hundehütten gestellt in dem ersten Teil, wo der Hänger stand....

Nun innerhalb weniger Minuten hatten die Hunde, die niemals zuvor einem Kauknochen über den Weg gelaufen waren diese entdeckt und waren auch schon sehr fleißig dabei diese auszupacken und ihrem eigentlichen Verwendungszweck zuzuführen. Natürlich blieben in diesem Zuge Streitereien nicht aus.

Bevor ich es wieder vergesse - am Abend zuvor war mir eine junge Malinoi-Hündin aufgefallen, die vor den Toren des Shelters auf und ab lief und nirgends zugehörte. Sie war höchstens 4 Monate alt und völlig verloren. Ein wunderschönes gepflegtes Tier - bestimmt kein Straßenhund. Da sie so verloren war habe ich sie kurzerhand gepackt und bei Carmena ins

Shelter getragen. Wir haben sie dann Pipi Lotta genannt - sie ist wirklich eine kleine freche Pipi - und ein absolutes Alphanter. Schon nach einer Nacht in diesem kleinen Rudel versuchte sie dem Rudelalpha Spike die Herrscherrolle abspenstig zu machen - mit 4 Monaten - eine richtig kleine Prinzessin. Aber sie ist wahnsinnig Menschenbezogen und ein Traum von Hund. Für jemanden, der Malinois-Hunde mag ist sie einfach nur ein Traum.

Aber nun zurück zu unserem eigentlichen Thema. Da standen wir also und versuchten zu schlichten - Blacky hatte einen Kauknochen, Lady hatte einen Kauknochen - Lady war fertig mit ihrem Knochen und der Meinung, dass ihr nun auch der von Blacky zustand - es war ein ständiges Ankeifen, Knurren und Gekreische. Und wir mitten drin - immer wieder mussten wir hastig unsere Beine in Sicherheit bringen oder die Hunde mit einem kräftigen und energischen AUS / PFUI / HEY auseinander treiben. Donna Vallie war da wenig zimperlich. Sie packte auch schon mal einen Hund am Schwanz und zog ihn zurück. Zum Schluss wurden dann auch die Leckerchen weggesperrt, damit die Hunde wieder zur Ruhe kommen konnten. Es war Mittag, bis endlich alle Spenden verstaut waren und abermals wurden wir von Carmena mit Pizza versorgt - aber diesmal hatten wir vorsorglich um lediglich 2 Pizzen gebeten - mehr als genug. Nach dieser Stärkung erhoben wir drei uns und machten uns auf ins Public Shelter - bewaffnet mit Schrubbern und Abziehern. Wo sollten wir anfangen? Welchen Zwinger sollten wir uns zuerst vornehmen?

Wir entschieden uns für einen der ersten Zwinger auf der linken Seite - drei sehr freundliche Hunde bewohnten ihn und diese freuten sich einen Wolf, als wir ihn betraten. Zuerst einmal musste gekuschelt werden und die Freude etwas eingedämmt werden. Dann wurden die Exkremente mittels Schuppe beseitigt. Nun muss man bedenken, dass die Zwinger keine funktionierende Kanalisation besitzen - eine Tatsache, die man während der Reinigung durchaus im Hinterkopf halten muss. Zudem sieht es der Betreiber nicht gerne, wenn Wasser verbraucht wird - also haben wir zuerst einmal das abgestandene Wasser aus dem Wassereimer des Zwingers genommen. Während Bianca und ich im Zwinger wie blöd schrubbten sorgte Margit mit unermüdlichem Eifer dafür, dass wir nicht ständig in der braunen Güllebrühe standen.

Schließlich mussten wir aber den Schlauch benutzen, denn der Eimer war leer und somit unser Frischwassernachschub nicht mehr gegeben. 2 Stunden haben wir in diesem Zwinger wie irre geschrubbt und gemacht und sehr stolz auf uns. Der Zwinger war sauber, die Hunde saßen nicht mehr in ihrem Dreck und wir waren voll im Schwung. Der nächste Zwinger war bereits ausgeschaut und dann kam Carmena angerannt. Sie packte mich am Arm und rief nur: "Bianca and Margit come."

Im Eiltempo ging es zur Hintertür hinaus - uns stockte der Atem. Das Auto der Hundefänger stand da - und sie wollten Hunde bringen.

Carmena erklärte ihnen, dass das Shelter voll sei - aber das interessierte sie wenig. Sie öffneten die Plane des Kleinlasters und mir wurde einfach nur schlecht. Auf der Ladefläche war ein festinstallierter rundum geschlossener Eisenkäfig. Es war die reinste Folterkammer. Der Betreiber kam hinzu und zusammen mit Carmena hießen die die Hundefänger mit dem Wagen in die Halle zu fahren. Margit war die clevere von uns - sie verließ den Schauplatz, aber ich konnte nicht. Irgendetwas hielt mich dort fest - wenn die Hunde es durchleben mussten wollte ich es auch sehen - ich wollte Augenzeuge dieser schrecklichen Tat sein - ich wollte diese Schweine anklagen können, wenn es einmal die Möglichkeit hierzu geben sollte. Bianca und ich standen da und sahen mit an, wie diese brutalen fiesen Kerle wehrlose Geschöpfe mit Fangzangen und Fangstahlseilen (diese ganz dünnen Drähte) aus dieser Folterkammer zerrten. Die Hunde schrien aus Angst um ihr Leben. Wie Crazy in den Zwinger kam kann ich nicht sagen, Bianca und ich hatten uns aneinander geklammert und schrien mit

den Hunden - so als ging es um unser Leben. Unsere kleine Survivor ließ es über sich ergehen, dass sie brutal im Nackenfell gepackt wurde und dann eine Tollwutimpfung erhielt. Sie wehrte sich nicht, als sie so gepackt von harter Hand zum Zwinger getragen wurde und dort regelrecht hinein geschleudert wurde. Diese kleine Hündin landete mit voller Wucht geschleudert auf den harten Betonboden und blieb reglos liegen - ich hatte solche angst um sie, durfte aber noch nicht zu ihr. Wir waren zur Hilflosigkeit verdammt. Dann wollte ich Bilder machen - ich wollte filmen, wie sie Hero mit einer Fangzange und einem Fangdraht aus dem Käfig zehrten. Er hat sich gewehrt - er wollte sein Leben verteidigen und wurde brutal zu Boden gerungen - er hat sich mit seinen Pfoten gegen das Seil gestemmt, das ihm die Luft zum Atmen nahm - das Seil, das tief in seinen Hals einschnitt, der Fangzange, die tiefe Wunden in seinen Hals drückte. Folterinstrumente von Folterknechten des Todes benutzt - Pfui Teufel. Wie gesagt, ich wollte das filmen, Beweise sammeln - egal wie geschockt ich selber war. Da kam dieser Fiesling von Hundefänger und wollte mir mein Handy wegnehmen. Ich habe ihn angeschrien, dass das mein Eigentum ist und er mir nicht zu sagen hat . Er hat meine Handgelenke festgehalten, ich habe ihn weggestoßen und in dieser Zeit konnte Carmena die Fotos machen. Aufgrund der gesamten Hektik und dem Geschrei und Handgreiflichkeiten sind die Fotos von der Qualität nicht so gut - aber sie zeigen sehr deutlich, wie es zugegangen ist.

Nachdem auch Hero eine Tollwutimpfung bekommen hatte wurde er mittels Schlinge über den Betonboden zum Zwinger geschliffen. Er wehrte sich nicht mehr - er war mehr tot als lebendig. Auch jetzt gestattete man uns nicht den Zwinger zu betreten - es fehlte noch Fram. Er wehrte sich so tapfer - er hatte nicht vor sich unterkriegen zu lassen. Die Verletzungen in seinem Gesicht passierten durch den Aufprall auf den Boden und der Fangzange, die abrutschte. Er lieferte den Hundefängern einen Kampf auf Leben und Tod und hinterher war er auch mehr tot als lebendig. Es war einfach nur furchtbar.

Als die Hundefänger in ihr Auto stiegen begaben wir uns sofort zum Zwinger. Carmena war bereits im Zwinger bei den Hunden und kümmerte sich um den schwerverletzten Fram. Bianca und ich brachen vor dem Zwinger weinend zusammen, als wir die Verletzungen von Fram sahen - zu dem Zeitpunkt wussten wir nicht, dass auch Hero verletzt worden war. Als wir die Kraft fanden hineinzugehen haben wir erst einmal die Hunde mit Wasser abgekühlt. Sie hatten Stunden in dieser Folterkammer zugebracht und drohten nun nach dem Kampf zu kollabieren. Während sich Carmena und Bianca um Fram kümmerten und Carmena sofort den Tierarzt anrief wandte ich mich Hero zu und der kleinen Survivor. Crazy wuselte durch den Zwinger und wollte einfach nur Bestätigung, dass alles gut war und niemand ihr böse war. Sie hat einen absolut robusten Charakter und hat das Ganze überraschend gut verpackt. Survivor kroch irgendwann auf dem Bauch zu mir auf den Schoß und blieb dort wie angewurzelt liegen. Sie hat sich wohl fast 1 Stunde nicht fortbewegt - in der Zeit hat Bianca neben Fram gesessen und ihn gestreichelt und weiterhin mit Wasser versorgt und ich habe mich um Hero gekümmert, der absolut traumatisiert und nicht ansprechbar war. Dann endlich kam der Tierarzt und Bianca lief los Carmena holen. Der Tierarzt hatte eine Spritze mit und wollte diese Fram verabreichen. In seinem Schlepptau war der Betreiber - bereits in seinen Ausgehachen. Der Tierarzt bedeutete dem Betreiber Fram festzuhalten - ich bin schreiend hochgesprungen. der Typ stellte wirklich und wahrhaftig seinen FUSS AUF FRAMS VERLETZUNGEN, um ihn runter zu halten. Ich habe ihn weggestoßen und angebrüllt und habe Fram gehalten und gestreichelt - diese Barbaren. Ich habe noch nie in meinem Leben jemanden so sehr die Pest an den Hals gewünscht. Dann wollte der Tierarzt, dass Fram ins Behandlungszimmer gebracht wurde. Wieder wollte dieser Betreiber den schwerverletzten Hund im Nackenfell hochheben - unglaublich! Fram ist ein ziemlicher Brocken von Hund und

er war wie ein nasser Sack. Ohne Hilfe habe ich ihn vorsichtig hochgehoben und habe ihn getragen. Halberwege kam zum Glück Bianca und wir konnten den Hund zusammentragen. Im Behandlungszimmer eingetroffen kam auch Carmena und in ihrem Schlepptau der Direktor des Öffentlichen Dienstes, der Dienstherr der Hundefänger. Nachdem Fram versorgt worden war trug ich ihn in das Krankenzimmer und legte ihn auf eine Palette.

Dann begab ich mich noch einmal mit dem Tierarzt zu Hero und Survivor - Crazy konnte ich erst gar nicht sehen - sie ist so klein, dass sie unter die Gitter durchschlüpfen kann. Hero lag noch immer in der gleichen Position und regte sich nicht, als er die Antibiotika Spritze bekam. Tja - und dann hieß es Abschied für den Abend nehmen - denn der Betreiber wollte die Halle dicht machen - die Öffnungszeit war überschritten.

Wie im Trance nahmen Bianca und ich unser Werkzeug und verließen das Public Shelter mit einem ganz schweren Herzen. Wie kann man Tiere zurücklassen, die so schwertraumatisiert worden waren? Aber dann wurde mir immer klarer und bewusster - jeder der Hund im PS - jeder Hund, den wir bisher aus dem PS gerettet hatten - JEDER UNSERER HUNDE war so hierher gelangt! Was für eine kaputte Welt - was für ein Unrecht - was für ein VERGEHEN an Gottes Geschöpfe.

Warum das bisher noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt ist? Ganz einfach - bisher war Carmena wenn allein gegen diese Männer - sie hätte nie Fotos machen können... Aber jetzt waren wir zu dritt und der Fokus lag auf den deutschen Frauen... Und diese deutschen Frauen haben damit gedroht es publik zu machen und das wurde auch publik und wir werden es noch weiter publik machen.

Zurück im Shelter von PAR drehte sich alles nur um das Geschehene. Bianca und ich waren einfach nur tot - aller Elan war weg. Ich fühlte mich einfach nur leer und müde - ausgebrannt... Durchgekauert und ausgespuckt.

An diesem Abend wollten wir alle eigentlich nur ins Bett - und dennoch konnte keiner von uns schlafen. Es war weit nach 03:00 Uhr morgens, als ich das Licht ausmachte - aber auch da konnte ich nicht schlafen. Ich habe viel geweint in dieser Nacht und das kenne ich von mir gar nicht. Ich weine nicht so schnell, denn wie bereits einmal geschrieben habe: wenn ich anfangen würde zu weinen könnte ich nie wieder aufhören ....

Manchmal wünschte ich mir, dass ich niemals dieses Land kennengelernt hätte - aber dann hätte ich auch viele liebe Menschen nicht kennengelernt... Aber Unwissenheit - ja, das wünsche ich mir ab und an... aber dann würden die Hunde, wie wir bereits gerettet haben immer noch in diesem Loch sitzen - und das ist ein unerträglicher Gedanke.

Und das treibt mich weiter - und ich bin sicher, dass dies auch Bianca und Margit weiterrreibt.

Mittwoch, 06.08.2014

Der Wecker klingelte um 8 Uhr und riss uns aus einem unruhigen Dämmer Schlaf. Während der vergangenen Nacht hatte ich erst um 03:00 Uhr das Licht ausgemacht, doch an Schlaf war nicht zu denken gewesen. Irgendwann gegen 5 Uhr war ich wohl eingedämmert.

Kaum war ich einigermaßen wach ging mein Handy los und Carmena war am anderen Ende. Sie erklärte mir, dass wir einen offiziellen Termin vor dem Stadtrat hatten, um über den Vorfall des Vortages zu berichten und wir keineswegs vorher in das Shelter fahren könnten. Also informierte ich Bianca und Margit, dass wir uns auf einen offiziellen Termin vorbereiten sollten. So gut es ging suchten wir aus den mitgebrachten Arbeitsklamotten etwas Kleidsames für einen offiziellen Termin herauszusuchen.



Nach einem hastigen Frühstück fuhren wir zu Carmena und holten sie vor ihrem Haus ab. Sie wies Joachim den Weg und wir stellten fest, dass auch sie recht nervös und aufgeregt war.

Warum erstaunte es uns nicht, dass wir vor dem Rathaus keinen Parkplatz fanden und wir erst einmal wie in jeder anderen deutschen Stadt auch erst einmal an einer Parkplatz-Rallye teilnehmen mussten.

Tja und was soll ich sagen? Wir bekamen einen Parkplatz - ein ziemliches Stück vom Rathaus entfernt. Und nun trat Mrs Murphys Gesetz ein - Parke weiter weg vom Ziel und es fängt an zu regnen - und so war es auch. Zum Glück tröpfelte es erst einmal und hastig eilten wir zum Rathaus. Vor dem Eingang trafen wir mit Patricia zusammen, die auch herbei geeilt war als Dolmetscherin.

Zusammen betraten wir das Rathaus und eilten in den 2ten Stock. Dort betraten wir dann hinter Carmena den Sitzungssaal.

Beim Eintreten wird man von einer riesigen ovalen Tischrunde erschlagen. Auf der linken Längsseite dieser Tischrunde saßen drei Herren. Der Herr, der in der Mitte saß mit weißem Hemd, bedeutete uns an der gegenüberliegenden Längsseite platz zunehmen. Vor jedem von uns war eine Tasse mit Kaffee und eine Flasche Wasser samt Glas positioniert worden - sehr aufmerksam und sehr gastfreundlich.

Dann stellten sich die Herren vor.

Der Herr in der Mitte war der Vizebürgermeister, Mr. Aurel Popescu, links neben ihm saß der Direktor des Stadtrates, Mr. Marius Ionescu und an seiner rechten befand sich der Direktor des Öffentlichen Dienstes, Mr. Al. Zaharia, der Dienstherr der Hundefänger und Verantwortlicher für das Public Shelter.

Mr. Aurel Popescu bringt sein tiefstes Bedauern zum Ausdruck, wie Angestellte der Stadt mit Gästen der Stadt umgegangen seien und bietet uns seine offizielle Entschuldigung an. Wir machen darauf aufmerksam, dass es nicht so sehr um uns geht als um die Behandlung und den Umgang mit Hunden, die eingeliefert werden.

Daraufhin ergreift Mr. Al. Zaharia das Wort und beteuert, dass eine solche Behandlung nicht im Sinne der Stadt sei, da jede Verletzung eines Hundes natürlich auch ein wirtschaftlicher Schaden sei - eine Verletzung ziehe höhere medizinische Kosten nach sich. Darum würden die Hundefänger angehalten Hunde weder beim Einfangen noch beim Einliefern zu verletzen - dies passiere aber immer wieder, da seine Angestellten nicht wüssten, wie man professionell Tiere einfangen würde. Eine schwache und recht durchschaubare Ausrede. Er erklärt ferner, dass wir doch dafür sorgen könnten, dass wir dafür sorgen könnte, dass wir jemanden finden, der seinen Leuten den richtigen Umgang mit den modernen schonenden Fangmethoden beibringen könnte. Naja - dies ist wohl eher die Verantwortung auf andere schieben. Die Stadt ist hier in der Pflicht zuzusehen, dass sie ihre Angestellten hier schulen und sollten dafür auch die finanziellen Möglichkeiten schaffen.

Fakt ist allerdings, dass die Hundefänger nicht wahllos Hunde einfangen - also nicht einfach jeden Straßenhund, der durch die Straßen von Targu Jiu schweift wird einfach eingefangen. Der Stadt liegt fern jeden Hund einzukerkern, dessen sie habhaft werden können. Vielmehr sind die Hundefänger gezwungen jeder Beschwerde über Hunde nachzukommen, die der Stadtverwaltung gemeldet wird. Jeden Tag erreichen unzählige Beschwerden die Verwaltung und die Hundefänger fahren dann los, um diese Hunde einzufangen. Somit werden auch Hunde aufgegriffen, die einen Besitzer haben, aber aufgrund einer Beschwerde eines Nachbarn weggeholt wird. Hier ist es egal, ob der Besitzer den Hund auf seinem eigenen Grund und Boden hält, oder ihn einfach durch die Nachbarschaft schweifen lässt. Sobald sich ein Nachbar beschwert ist die Stadt verpflichtet zu handeln.

Betonen möchte ich an dieser Stelle, dass das Gespräch sehr entspannt und in einer wirklich freundlichen Atmosphäre geführt wurde. Es war spürbar, wie sehr Carmena und Patricia bei diesen Herren geschätzt wird und auch ihr Rat und ihre Meinung hohes Gewicht haben. Das Gespräch wandte sich dem Kooperationsvertrag zu. Wir haken nach und wollten wissen, warum es in all den Monaten nie eine Reaktion gegeben habe. Der Vizebürgermeister war etwas mehr als nur unangenehm berührt und meinte, dass die Punkte der Kooperation nicht klar definiert worden seien. Was natürlich schlichtweg eine Ausrede ist, denn der Antrag von Pro Animals Romania ist sehr exakt formuliert und auch dies wurde unsererseits angeführt. Uns wurde versichert, dass der Stadtrat durchaus an einer Kooperation interessiert sei und dies der einzige Weg für die Zukunft sein, um das Problem der Straßenhunde und des Public Shelters in den Griff zu kriegen.

Hier schaltete sich der Direktor des Öffentlichen Dienstes ein und erklärte, dass zur Zeit keine weiteren Investitionen in das Public Shelter geplant seien. Als Grund führte er die Unsicherheit des jetzigen Standortes an. Aus diesem Grund gibt und gab es ja auch dort kein Bauland für die Erweiterung des Shelters von PAR. Carmena sprach die mangelhafte Kanalisation des Public Shelters an und die mehr als mangelhafte Zwingersituation der Hunde. Mr. Al. Zaharia winkte ab und erklärte fest und stur, dass es keine Investition gäbe, denn es wäre nicht sicher, ob das Shelter in 2 oder 3 Jahren oder wann auch immer umziehen müsste. Auf die Frage, wie die Zukunft des Privaten Shelters von PAR aussehen würde meinte alle drei Herren einmütig, dass der Stadtrat plane das Public Shelter und das Privat Shelter von PAR gemeinsam umzuziehen - an den gleichen Standort und nicht als zwei separate Shelter, sondern als eine Einheit. Quasi zwei Shelter unter einem Dach, mit den gleichen Bedingungen und alle Hunde mit der gleichen Versorgung. Wir lassen uns gerne überraschen - aber bis dahin wird noch eine ganze Zeit vergehen. Es wäre wünschenswert und wirklich ein Schritt in eine gute Richtung, aber wie gesagt, so richtig trauten wir dieser Aussage nicht über den Weg.

Um die einzelnen Details des Kooperationsvertrages zu besprechen sollte sich Carmena mit Mr. Al. Zaharia zusammensetzen.

Nun ergriff der Direktor des Stadtrates Mr. Marius Ionescu das Wort. Er teilte uns seine Vorstellung einer Kooperation mit und diese war sehr viel weitreichender als wir zu träumen gewagt hätten. Ihm schwebt vor zusammen mit Pro Animals Romania ein mobiles Kastrationsprojekt auf die Beine zu stellen. Er möchte die Menschen zusammen mit PAR aufklären, die breite Öffentlichkeit. Ihm geht es nicht nur um das Public Shelter, sondern auch um die Hunde in Privatbesitz. Hunde, die immer wieder Nachkommen zeugen, weil deren Besitzer noch nie etwas über Kastration gehört haben.

In diesem Gespräch mit ihm wurde auch unsere neuste Veranstaltung bzgl des Aufklärungsprojektes in den Schule erarbeitet. Der Stadtrat begrüßt diese Maßnahme.

Am Ende des Gespräches gewährte uns der Direktor des Stadtrates ein Interview mit ihm aufzuzeichnen. Vielen Dank an dieser Stelle für Patricias Simultanüberbesetzung.

Als wir gingen bestand Mr. Al. Zaharia darauf uns das Beschwerdebuch der Stadtverwaltung zu zeigen - es ist erschreckend, wie viel Menschen bereits wieder an diesem Tag sich über Hunde beschwert hatten.

Draußen regnete es in Strömen - wir blockierten erst einmal den Ein- und Ausgang und unterhielten uns über das Gehörte und Besprochene.

Carmena fragte nach unserer Meinung - und unsere einhellige Antwort war: Politiker finden schöne Worte... aber ob sie es so meinen ist etwas anderes.

Wir würden uns sehr freuen, wenn die Hälfte von dem eintrifft, was besprochen und versprochen wurde - aber wir werden es erst glauben, wenn es eintrifft.

Nachdem wir Carmena nach Hause gebracht hatten und uns für 16:30 Uhr am Shelter verabredet hatten begaben wir uns ins Hotel. Jeder von uns war froh sich noch etwas aufs Bett legen zu können, wir waren alle todmüde. Um kurz nach 16:00 Uhr weckte mich mein Mann - ich war tief und fest eingeschlafen.

Hastig zogen wir uns für das Shelter an und innerhalb von nicht einmal 10 Minuten waren wir wieder vor Ort. Als wir ausstiegen eilte der Betreiber gerade mit Schüppe und Besen zum Außengehege, Als er uns sah kam er zu uns und erklärte uns mit Händen und Füßen, dass er heute sauber machen würde, damit wir es nicht tun. Unser Weg führte uns hinein - Fram war nicht da, Christi und Sorin waren mit ihm beim Tierarzt von PAR. Also begaben wir uns zu Hero, Survivor und Crazy.

Hero lag unverändert da - nicht wirklich ansprechbar. Er verweigerte jeden Kontakt zu uns - drehte seinen Kopf weg. Survivor kam sofort und freute sich darüber uns zu sehen - Crazy war wie immer nicht zu bremsen in ihrer Begeisterung Menschen um sich zu haben.

Danach ging ich von Zwinger zu Zwinger, so wie Bianca und Margit auch, um Fotos zu machen, Hunde zu streicheln. Sicher, wir hatten saubermachen wollen - das war aber nicht möglich. Durch die Reinigung des Zwingers und des heftigen Regenfalles waren bereits wieder die hinteren Zwinger unter Wasser und es wäre unverantwortlich gewesen die Hunde dort noch weiter unter Wasser zu setzen. Dieses Güllebrühe ist ein wahrer Bakterien- und Vierenpool und es wäre fahrlässig gewesen den Wasserpegel noch weiter hochzutreiben. Zudem war auch der andere Pfleger des Public Shelters dabei die Zwinger von Hundekot zu befreien. Was uns dabei auffiel war seine unangenehme grobe Art, mit der er den Hunden begegnete und wie die Hunde auf ihn reagierten. Alle Hunde wichen bis in die letzte Ecke des Zwingers zurück, mit eingezogenen Ruten und gesenktem Kopf. Sie machten sich beinahe unsichtbar. Bianca, Margit und ich sahen oft, wie er nach den Hunden trat und auch schlug. Dieser Mistkerl - die Hunde sind ihm tagtäglich anvertraut und er prügelt und tritt diese armen hilflosen Wesen.

Und dann sah ich mit einem Mal meinen Mann im Public Shelter - er, der geschworen hatte niemals einen Fuß hineinzusetzen. Zuerst stand er sehr verloren da und schaute einfach nur fassungslos in die Zwinger - doch dann geschah das mit ihm, was jedem hier passiert. Es ist egal - es ist egal, was man fühlt, wie schwer einem der Anblick fällt, wie weh es tut. Alles ist egal - nur die Hunde rücken in den Mittelpunkt. Man nimmt die Umgebung gar nicht mehr so wahr - man sieht nur die bittenden Augen, hört das Winseln, das Jammern, das Bellen und man sieht die freudige Erregung, wenn man schließlich die Hand ausstreckt und die Köpfe kraut, die Ohren knetet und man sieht das Strahlen, wenn man sie sanft anspricht. Von einer Sekunde auf die andere werden aus diesen traurigen Hunde glückliche Hunde. Sie sind so dankbar für diesen Bruchteil eines Momentes, an dem sie vergessen dürfen, in welcher Hoffnungslosigkeit sie gefangen sitzen - sie sind einfach nur glücklich geliebt zu werden - und wenn es nur für diesen flüchtigen Moment ist.

Umso schlimmer ist es, wenn man sie dann verlässt und sich dem nächsten Zwinger zuwendet, in dem ja auch Hunde sitzen, die auf diese streichelnde Hand hoffen, die auf einen Moment der Zärtlichkeit hoffen. Es bricht einem jedesmal das Herz weiterzugehen, doch die bittenden Augen, die einem entgegenblicken macht es erträglicher - nein falsch - nicht erträglicher, es macht es notwendig weiterzugehen. Es ist ein Sog, der einen erfasst. Man will alle gleichzeitig an sich ziehen und nie wieder loslassen. Seitdem ich das Public Shelter das Erstemal betrat hält es mich gefangen. Es verfolgt mich - in meine Träume, durch meine Tage. Ich höre das Bellen, ich sehe die Hunde in den Zwingern vor mir - ich brauche keine Bilder, ich trage sie alle in mir.

Und nun war mein Mann hier - und ich sah, das er genauso reagierte wie ich es tat. Er

streichelte und kraulte und redete auf die Hunde ein und ich war unendlich stolz auf ihn. Zusammen sind wir durch das Shelter gegangen und es war ein stummes Versprechen niemals aufzuhören zu kämpfen, damit diese Hunde nicht vergessen werden.

Nach einer Stunde ist er dann rausgegangen, hinüber in das private Shelter, hinüber in Carmena Shelter, die Medizin für die Seele. Ich begab mich mit Bianca und Margit in das Außengehege des Public Shelters. Christis war zurück und bereits wieder fleißig dabei die Zwinger dort zu reinigen. Also griffen wir drei wieder zu den Besen und halfen dabei den Freilauf zu säubern. Irgendwann kam Carmena zu mir und bat mich mitzukommen. Sie führte mich zu den Ruinen und an verschiedenen Stellen hielt sie und legte Futter aus für ihre Schützlinge dort.

Sie führte mich auch in eine Ruine, in der eine Hündin mit ihren 5 Welpen lebt - sie war sehr scheu und traute sich nicht heran, weil ich, eine Fremde dabei war.

Nachdem Carmena auch hier Futter ausgeteilt hatte ging es weiter. Schließlich standen wir an einer Ruine mit einem tiefen Loch. Carmena deutete hinunter und sagte leise: "Here is found Skipper."

Skipper - der Hund, der von den Hundefängern eingefangen worden war und dann ein ganzes Wochenende im Wagen eingesperrt gewesen war. Skipper, der Hund, den die Hundefänger feige gemordet hatten. An dieser Stelle habe ich lange gestanden und mit mir gerungen.

Dieser Hund hatte bereits eine Endstelle - es trennten ihn 21 Tage von einem neuen Leben - 21 Tage, die er nicht überleben durfte, weil Menschen es so entschieden hatten.

Schweigend gingen wir zurück. Als wir das Public Shelter wieder erreichten überraschte uns mein Mann mit zwei Welpen auf dem Arm, außer sich vor Wut. Er erklärte, dass dies zwei kleinen Welpen einfach aus einem Auto heraus entsorgt worden waren - mitten auf die von LKWs befahrene Straße. Er hatte die beiden Kleinen gerade noch rechtzeitig von der Straße fischen können, bevor ein LKW sie erwischte.

Carmena vergewisserte sich, dass es wirklich nur zwei Welpen und ohne Muttertier gewesen waren und bat dann Christi die beiden Welpen auf die Welpenstation zu bringen.

Zusammen mit Carmena betrat ich dann das Krankenzimmer des Public Shelter.

Krankenzimmer - welch ein Hohn. Ein leerer Raum, ein Zwinger, in dem zwei kranke Hunde liegen, hinter der Tür liegt ein halb zerfleischer Hund, Christi hatte ihn am Tag zuvor aus einem der Zwinger geholt, als ein dominanter Rüde über ihn hergefallen war. Dieser arme Hund war beinahe lebendig gehäutet worden.

Ein kleiner schwarzer Schnuff begrüßt uns begeistert. Er ist von Carmena hier einquartiert worden, weil er einfach zu klein ist und die anderen Hunde ihn umbringen würden. Tja und Fram - er steht sogar auf und kommt uns entgegen. Carmena streichelt ihn vorsichtig und erklärt mir, dass Fram heute noch in das Shelter von PAR übersiedeln wird, damit seine Wunden wirklich versorgt werden können und er nicht in diesen verseuchten Zwingern zurück muss.

Sie bittet mich bei ihm zu bleiben, damit ich überwache, ob er frisst.

Also warte ich in diesem dunklen Loch und versuche mich abzulenken, indem ich die hier befindlichen Hunde kraule. Der gehäutete Hund ergreift panisch die Flucht vor mir - er hat furchtbare Angst vor mir und beäugt mich auch von der anderen Seite des Raumes, so als ob er Angst hat, dass ich mit einem Mal vor ihm stehen könnte, wenn er mich auf nur eine Sekunde aus den Augen lässt. Die beiden Hunde im Zwinger sind weniger ängstlich, aber sie wollen lieber ihre Ruhe. Nur Fram und dieser kleine schwarze Zwerg freuen sich über meine Anwesenheit. Also streichel ich die beiden und warte mit ihnen. Schließlich kommt Nicolai, dieser fiese Pfleger des PS. Er schreit auch hier die Hunde an und wachsam beobachte ich, wie er sich hier aufführt. Er wird mir von Sekunde zu Sekunde unsympathischer. Fram

scheint Hunger zu haben und torkelt zum Eimer mit der Suppe. Sofort ist dieser Nicolai da und schreit ihn an und erhebt die Hand gegen ihn. Nun reicht es mir. Ich erkläre ihm ruhig, dass es keinen Grund gibt und er Fram einfach seine Portion geben soll. Dann trage ich den schweren Fram zurück an seinen Platz und Nicolai stellt brummend eine Schüssel mit Suppe für Fram hin. Fram frisst zufrieden und ist ganz auf seine Suppe konzentriert. Die anderen Hunde verweigern das Fressen. Sogar der kleine schwarze Zwerg ist mehr an Streicheleinheiten interessiert. Ich war wieder allein mit den Hunden und erst jetzt wagen die Hunde sich an ihr Fressen. Was macht dieser Kerl mit den Hunden, wenn er allein ist? Ich mag es mir nicht vorstellen.

Fram hat die Suppe Hunger auf mehr gemacht und er versucht sich die Suppe eines anderen kranken Hundes unter den Nagel zu reißen, was ich aber verhinder, in dem ich ihn auf Trockenfutter aufmerksam mache, was er auch gerne annimmt.

Nach einer ganzen Weile kommt Christi, um Fram abzuholen.

Ich fliehe aus diesem Loch - dieses Zimmer macht depressiv.

Im Shelter von PAR begeben mich in den Freilauf der Längsseite und setze mich dort zu den Hunden. Diese Hunde sprühen vor Lebensfreude, hier ist Licht und Luft und man taucht wirklich ein in die überschäumende Liebe, die diese Hunde einem schenken. Es ist beinahe so, als spürten sie, dass man Geborgenheit und Trost bei ihnen sucht.

Hier vergisst man zwar den Schrecken nicht, aber das Erlebnis hier entschädigt, heilt die Seele und macht einen dankbar. All diese Hunde stammen zum größten Teil aus diesem furchtbaren Public Shelter und ihnen wurde ein neues Leben eine zweite Chance geschenkt. Welch größeres Geschenk könnte man diesen Hunden gemacht haben? Für mich ist dieser Ort der Himmel für die Hunde von Targu Jiu - und ich werde nicht aufhören dafür zu kämpfen, dass jeder Hund in diesem verdammten Drecksloch diese gleiche Chance erhält, die Sonne zu spüren, keine Angst mehr haben zu müssen vor der menschlichen Hand, einen vollen Bauch und spielen zu können, ein Leben in einer sauberen Umgebung, ein würdiges Leben zu leben. Eben ein glücklicher Hund sein zu dürfen.

An diesem Abend verabschieden wir uns früher als gewohnt von Carmena, denn wir wissen, dass am nächsten Tag steht wieder ein offizieller Termin bevorsteht und wir wollen einfach nur noch ins Bett.

Im Hotel angekommen werden die dreckigen und miefigen Klamotten abgestreift und schnell geduscht. Mit Margit und Bianca treffen wir uns zu einem schnellen Abendessen und begeben uns hundemüde ins Bett. Ein weiterer Tag mit vielen Eindrücken liegt hinter uns und es gibt vieles, was wir innerhalb der engeren Gruppe besprechen.

Das Licht geht diesmal früher aus und irgendwann schlafe ich auch ein, lange nachdem mein Mann bereits friedlich schnarchend neben mir liegt. Aber er schnarcht ja gar nicht - er vertreibt nur die wilden Tiere....

Donnerstag, 07.08.2014:

An diesem Morgen wussten wir ja, worauf wir uns einstellen mussten und so traten wir sehr viel beruhigter die Reise nach Rovinari zum Rathaus an, als tags zuvor ins Rathaus von Targu Jiu.

Die Fahrt von Rovinari nach Targu Jiu führt über eine sehr schlechte Landstraße. Kurz hinter Targu Jiu geraten wir in den Rückstau einer Baustellenampel. Diese Landstraße ist die wichtigste Verbindungsstrecke zwischen Targu Jiu und der Industriestadt Rovinari. Und

gerade diese Straße dient vier kleinwüchsigen frechen kleinen Hunden als Spielwiese. Und stockt im Sekundentakt der Atem, als wir das erste Mal sehen, wie ein kleiner grau-schwarz-gesprenkelter Hund auf die Gegenfahrbahn rennt und ein LKW angedonnert kommt. Mein Mann bedient von nun an die Hupe unseres Autos im Sekundentakt. Immer, wenn einer der vier tapsigen Gesellen den Weg auf die Fahrbahn antritt hupt er war das Zeug hält. Schließlich, als der Verkehr anrollt fahren wir an der nächsten Möglichkeit von der Straße und schauen uns nach den Hunden um. Wir sind spät dran - so gerne würden wir die vier einpacken und mitnehmen - aber es ist heiß im Auto und sie während des Gespräches mit dem Stadtrat von Rovinari im Auto lassen geht auch nicht - zudem haben wir auch keine Transportbox mit, in die wir sie sicher transportieren könnten. Nachdem wir die Hunde recht weit von der Straße weggescheucht haben geht es weiter Richtung Rovinari.

Carmena erklärt uns, dass es 5.000 Arbeiter in Rovinari gibt und jeden Tag 3.000 Arbeiter von außerhalb nach Rovinari kommen. Es ist eine Stadt mit ca. 12.000 Einwohnern und durch die hohe Zahl der auswärtigen Arbeiter werden jede Menge Streuner mit in die Stadt geschleppt. Statt die Hunde bei sich in der Stadt, Dorf oder Gemeinde auszusetzen setzen diese Menschen ihre Hunde oder ungewollten Welpen hier in Rovinari aus.

In 2013 wurde das Tierheim von Rovinari aufgrund der katastrophalen Haltungsbedingungen geschlossen und wurde auch nicht nach Einführung des neuen Gesetz im September 2013 neu eröffnet.

Wir erreichen Rovinari 30 Minuten zu spät - aber unsere Gesprächspartner wissen Bescheid. Aufgrund der vielen Baustellen und der vielen Straßensperren können wir nicht den gewohnten Weg in das Stadtzentrum nehmen. Laut unserer Tante Toyota müssen wir rechte abbiegen - aber es ist eine Einbahnstraße und zwar von der verkehrten Seite.

Carmena besteht darauf, dass wir verkehrt in die Einbahnstraße fahren mit den Worten (sinngemäß):

"Wir haben einen Termin mit dem Stadtrat - wenn uns ein Polizist anhält soll er dem Stadtrat erklären, warum wir uns unnötig verspäten."

Das Rathaus Rovinari ist ein praktisches Gebäude - ala Bauhausstil. Es ist nicht schön - schön ist halt anders, aber es erfüllt seinen Zweck - so wie eigentlich alle Gebäude, die wir in Rovinari sehen.

Wir werden in den 1sten Stock geführt und in das Büro eines Herrn geführt. Dieser Herr ist der Direktor der Stadt, Mr. Jr. Constantin Podaru. Carmena übersetzt uns seine Begrüßung und dann auch die weitere Konversation.

Schnell wird uns klar, dass dieser Mann das Problem der Straßenhunde gerne an seine ausländischen Gäste übertragen würde. Er bittet um Kastrationsprojekte, die doch bitte wir zu finanzieren haben, denn die Stadt Rovinari hat hierfür keinerlei Mittel eingeplant. Es gibt weder ein Tierheim derzeit, keine Hundefänger, keinen Tierarzt, weder einen Amtstierarzt noch einen freipraktizierenden Tierarzt, es gibt keinerlei Pläne, wie mit Straßenhunden zu verfahren ist. Diese Stadt scheint einfach kapituliert zu haben. Auf unserem kurzen Fußweg zum Rathaus hatten wir zahlreiche Straßenhunde gesehen, die faul auf den Bürgersteigen, auf den öffentlichen Grünflächen herumlagen und dösten. Ein sehr friedliches Bild aber sicherlich nur eine Momentaufnahme der Problems in Rovinari. Auf unsere Frage, wie sich der Stadtrat denn dieses Kastrationsprojekt vorstellen würde und welche Mittel sie zusteuern könnten bekamen wir die Antwort: Wir können freie Kost und Logis anbieten.

Ein Witz, wenn man bedenkt, dass jede Kastration, ohne das Hinzuziehen von Sachspenden - also die reinen Tierärztkosten bei 50 Euro pro Tier liegen. Zu dem braucht man Fänger, Tierärzthelfer und eventuell Spezialisten, die, wenn das Tier in Narkose liegt gleich auch die

Zähne machen oder Tumore entfernen (vielen Dank an dieser Stelle an Nicole Martin von der Sammelaktion für Kastrationsprojekte, die mir sehr detailliert erklärt hat, worauf bei solchen Projekten zu achten ist).

Natürlich wäre eine Kastrationskampagne wünschenswert in dieser Stadt - aber sicherlich nicht ohne Kostenbeteiligung durch den Stadtrat. Es kann nicht sein, dass ein rumänischer Stadtrat seine gesamte Verantwortung für das Straßenhunde-Problem auf eine ausländische Organisation abwälzt. Zusammen - Hand in Hand ja, aber nur wenn der Wille zu einer wirklichen Kooperation besteht.

Als wir die Frage stellen, was nach der Kastration denn mit den Tieren passieren soll druckst der Herr herum und meint dann ausweichend, dass er die Tiere am liebsten einfach wieder aussetzen würde. Dies kennen wir von den Projekten von Vier Pfoten und Paws for you - Spay/Neuter and release.

Leider ergibt sich hier eine Problematik. Die Hunde würden nicht in ihrem vorherigen Territorium ausgesetzt werden, sondern der Stadtrat hat vor die Hunde außerhalb der Stadt freizulassen. Allerdings gibt es in Rumänien das Gesetz, dass besagt, dass jeder Hund, der in einer Entfernung von 200 Metern vom letzten Haus aufgefunden wird erschossen wird. Die Hunde wären quasi Freiwild für die Jäger der Umgebung - kein guter Plan.

Dies teilen wir auch mit und verneinen ein solches Vorgehen. Wir fragen, ob es nicht möglich ist ein Waldstück abzuzäunen - aber hier ist dann die Frage, wie die Hunde überleben sollen. Sie müssten mit Futter versorgt werden, sie müssten medizinisch versorgt werden. Wir hätten ein Waldshelter errichtet. Auch keine gute Idee. Die Tiere an ihren alten Futterstellen innerhalb der Stadt freizulassen ist gesetzlich inzwischen untersagt - also auch keine Lösung. Es ist recht schwierig eine Lösung herbeizuführen, wie mit diesen Hunden zu verfahren ist. Aber dieser Mann ist für beinahe jede Lösung zu haben. Er verweist auf das bestehende Shelter hin. Dort gibt es angeblich Platz für 60 Hunde.

In diesem Moment betritt ein Mann den Raum. Der Vizebürgermeister, Mr. Laurentiu Cthvu. Er bietet uns an das Sheltergelände zu besuchen, damit wir uns ein Bild vor Ort machen können. Zusammen mit ihm und dem Pressesprecher der Stadt machen wir uns auf den Weg zum besagten Shelter.

Es ging kreuz und quer und quer und kreuz durch die Stadt und schließlich hält der Wagen vor uns vor einem riesigen Tor. Der Fahrer des Autos des Vizebürgermeisters hat Probleme das Tor zu öffnen. Endlich geht die Fahrt weiter. Ein weitläufiges Gelände präsentiert sich uns, einige Schafe weiden dort. Dann halten wir und gehen die letzten Meter zu Fuß bis zu einem weiteren Tor, das uns in den Innenhof einer kleinen Anlage führt. Die Anlage ist sehr sauber und gepflegt und macht einen wirklich guten Eindruck auf uns. Aber 60 Hunde? Nein, vielleicht 30 Hunde - aber doppelt so viel gehen da niemals rein. Mr. Cthvu erklärt uns, dass die Stadt uns sofort das Gelände überschreiben würde, wenn wir ein Shelter errichten würden - ein sehr verlockendes Angebot. Allerdings darf man natürlich nicht die Kosten vergessen, die sich hinter einem solchen Angebot verstecken. Es ist ja nicht damit getan ein Shelter dort zu errichten. Es müssen die monatlichen Kosten gedeckt werden, die Hunde müssen Futter haben und die medizinische Betreuung muss gewährleistet sein. Die Stadt wünscht sich ein Shelter, das mindestens 300 Hunden Platz bietet. Wir diskutieren und wollen immer wieder wissen, wie hoch der Betrag ist mit dem die Stadt das Shelter monatlich unterstützen kann. Es kann nicht sein, dass sich eine reiche Stadt wie Rovinari, die aufgrund der ansässigen Industrie floriert, ihr Straßenhunde-Problem so billig abschiebt. Jeder Investor, der hier ein Shelter baut muss eine monatliche Aufwandsentschädigung erhalten.

Der Vizebürgermeister erklärt uns immer wieder, dass er keine Ahnung hätte, ob die Stadt hier einen Zuschuss leisten könne, da dies bisher nicht in der Verteilung der öffentlichen

Mittel vorgesehen ist. Wir vereinbaren, dass er dies in Erfahrung bringt, bevor wir weitere Maßnahmen ergreifen bzw. wir uns kundig machen wollen, ob sich ein Investor findet, der bereit ist der Stadt Rovinari in Kooperation mit PAR ein Shelter zu bauen.

Zu unser allem Erstaunen werden wir gebeten zu bleiben und im Restaurant des Bürgermeisters ein Mittagessen einzunehmen. Es kommt uns zwar schlecht aus, aber wir wissen, dass wir ein solches Angebot auch nicht ausschlagen dürfen, da Gastfreundschaft, die angeboten wird nicht ausgeschlagen werden darf, wenn man sein Gegenüber nicht beleidigen möchte.

Es ist ein wirklich schönes Restaurant und nach einem gemütlichen und harmonischen Mittagessen trennen sich unsere Wege.

Auf dem Rückweg halten wir an der Stelle, an der die kleinen Hunde immer auf die Straße gelaufen sind. Im Gepäck haben wir Brötchen, die wir aus dem Restaurant mitgenommen hatten. Die 4 kleinen Wauzis können ihr Glück gar nicht fassen so etwas Leckeres zu bekommen. Carmena spricht mit einem Wachmann des nahegelegenen Firmengeländes, doch er winkt ab und meint nur, dass er damit nichts zu tun hat. Die vier Hunde lassen sich leider nicht einfach so hochheben und ohne Transportkäfig wird das nichts. Also beschließen wir zum Shelter zu fahren und Joachim und ich wollen dann mit einem Transportkäfig und Futter zum Anlocken zurückkehren. Die Fahrt geht also weiter und auf einmal schlägt Carmena, die auf dem Beifahrersitz sitzt, Joachim mit voller Wucht auf den Arm und schreit etwas. Joachim schreit auch - vor Überraschung und ob des doch recht heftigen Schlags, den er abgekriegt hat.

Margit hat gesehen, was Carmenas Aufmerksamkeit erregt hatte. Ein Welpen ganz allein am Straßenrand.

Joachim hält an, setzt zurück und als er anhält springen wir aus dem Wagen.

Wir überqueren die Straße. Der Straßenrand ist abschüssig und überall ist Dornengestrüpp. Ich rutsche mit einem Fuß ab und habe sofort mindestens 1 Tonne Sand und Steine in meinen guten schwarzen Schuhen. Der Welpen befindet sich eine Armeslänge von mir entfernt im Dornengestrüpp. Ich strecke die Hand nach ihm aus und muss zusehen, dass mich dieses kleine Geschöpf, das mit einem Mal nur noch aus Zähnen zu bestehen scheint nicht erwischt. Margit rennt los ein Handtuch holen. Der Welpen kann weder vor noch zurück, er sitzt erst einmal in der Falle.

Margit wirft mir das Handtuch zu und mittels Handtuch wage ich einen weiteren Versuch diesen kleinen Wildfang in Sicherheit zu befördern. Tja, was soll ich sagen? Nicht jeder Hund wird gerne gerettet - und dieser kleine Kerl war wohl der Meinung, dass er meine nächste Mahlzeit werden sollte. Ich habe noch nie solche böartigen Knurrgeräusche aus einem sooooo kleinen Körper gehört. Er war wirklich sehr sehr wütend und sehr gefährlich. Wahrscheinlich dachte er wirklich, dass ich dachte mindestens einen Werwolf vor mir zu haben und ich dann von ihm ablassen würde. Leider hatte er sich so völlig getäuscht, denn seine Gegenwehr und sein Kampf brachte mich zum Lachen. Es war einfach zu putzig diesen Dreikäsehoch so außer Rand und Band zu erleben. Ich schaffte es schließlich ihn nach oben zu Carmena zu reichen. Während ich nun den steilen Weg zur Straße zurück bewältigen musste überkam dem kleinen Kerl wohl die Angst und er entleerte sich über Carmenas makellose weiße Hose. Sie nahm dies nur stoisch zur Kenntnis und trug ihn liebevoll und unter gurrenden Geräuschen, die den Kleinen etwas beruhigten zum Auto. Wir hatten eine kleine Hundebox im Auto - eher eine Kaninchenbox. Eigentlich sollten wir einen Welpen aus Rovianri mitnehmen - doch dieser war morgens gestorben. Auf dem weiteren Weg hielten wir Ausschau, ob wir vielleicht weitere Welpen oder das Muttertier entdeckten, doch es war weit und breit niemand zu sehen.



Wir und auch Carmena waren der Ansicht, dass dieser kleine Mann in der Box noch nie Kontakt zu Menschen hatte, so wie er sich verhalten hatte.

Wir brachten Carmena nach Hause, die sich umziehen wollte und auch den kleinen Welpen mitnahm und wir fuhren ins Hotel, um uns umzuziehen fürs Shelter und Joachim und ich wollten ja dann zu den vier Hunden fahren, um zu sehen, ob wir sie vielleicht einfangen konnten.

Im Shelter angekommen zeigte mir Donna Vallie den Transportkäfig, den sie vorbereitet hatte und gab mir auch einen 3 Kilo Sack Futter mit. Joachim und ich fuhren dann wieder los Richtung Rovinari.

Als wir an der Stelle ankamen war weit und breit nicht von unseren 4 kleinen Hunden zu sehen. Der Wachmann, der faul in seinem Auto lag bemerkte uns und kam zu uns diskutierte mit uns auf Rumänisch und ein oder zwei Worte Englisch. Er deutete auf das Firmengelände und machte die Bewegung von Tür schließen und abschließen. Und schließlich ging er hinunter auf das Gelände und dort kamen dann auch die vier Hunde angedackelt. Er hatte die vier hinter das Tor des Firmengeländes gepackt und so für ihre Sicherheit gesorgt. Dann erklärte er uns strahlend, dass er die Hunde mitnehmen würde und er für sie sorgen wollte. Uns war nicht wohl bei dem Gedanken, aber die Hunde liefen freimütig auf ihn zu und ließen sich sogar von ihm streicheln und hatten keine Scheu vor ihm. Mein Mann und ich blieben eine ganze Zeit mit dem Auto dort stehen und beobachteten die Situation. Schließlich entschieden wir zum Shelter zurückzufahren und Carmena davon in Kenntnis zu setzen. Wir konnten wir nichts weiter ausrichten.

Im Shelter angekommen entschied ich mich dafür heute einen Welpentag einzulegen. Es gibt unzählige Welpen bei Carmena und die Pfleger haben zu wenig Zeit sich mit ihnen zu beschäftigen, ob das Fressen zu überwachen und so hatte ich eine gute Ausrede heute nur etwas für die Seele zu tun.

Was soll ich sagen - ich hätte jeden dieser kleinen Fellknäule mit nach Hause nehmen können. Der eine oder andere geht mir einfach nicht mehr aus dem Kopf. Da ist der kleine Malinoi-Welpe, der völlig haarlos zu Carmena gekommen war und endlich Fell bekommt. Er ist noch immer feuerrot - es handelt sich um eine sehr hartnäckige Hauterkrankung - mit der kenne ich mich von meinem Labbi aus - der ja seit Mai Antibiotika wegen einer Hauterkrankung erhält. Anfangs hatte dieser kleine Welpe sooo viel Angst vor mir, doch hinterher genoss er die Streicheleinheiten und forderte sie auch immer wieder ein.

Oder der kleine dunkelgraue Welpe, der auf einem Auge blind ist. Dieser kleine Kerl hat es mir sehr angetan. Er ist so völlig naiv und gutmütig. Er sitzt immer nur da und wartet darauf, dass man ihn streichelt, er fordert es nicht ein, obwohl er es so sehr möchte. Immer drängten sich andere dazwischen und er saß da und wartete ganz geduldig und zeigte niemals auch nur das geringste Anzeichen von Unmut, wenn mal wieder ein Frechdachs sich dazwischen drängte. Dann war der kleine schwarze Struppi - er ist nach Finnland adoptiert. Er hatte keine Scheu sich überall und zu jederzeit dazwischen zu drängen. Dieser kleine Schelm hat mir mehr als nur einmal die Brille von der Nase gerissen und sich in meine Haare gekrallt. Fram war auch in dem Welpenzimmer untergebracht und fühlte sich dort wirklich wohl. Er kam ebenfalls und forderte einige Streicheleinheiten ein und traute sich dann sogar in die Halle zu den anderen Hunden.

An diesem Tag bin ich nicht in Public Shelter gegangen. Ich konnte mich den bittenden und flehenden Augen von Survivor nicht stellen. Wir hatten einander Trost und Geborgenheit in den dunkelsten Stunden unseres Lebens geschenkt und ich konnte sie nicht mitnehmen nach Deutschland.

So versuchte ich mich abzulenken, in dem ich mit Spike, Pippi Lotta, Fix und Foxi, Blacky

und Lady im Eingangsbereich schmuste. Es war schon wieder weit nach 20 Uhr, als wir zum Hotel fuhren.

An diesem Abend verzichteten wir auf das gemeinsame Abendessen im Hotelrestaurant. Der nächste Tag war unser letzter Tag und ich glaube, dass wir alle auf unsere Art damit fertig werden mussten Abschied zu nehmen.

Freitag, 08.08.2014

Unser letzter Arbeitstag in Targu Jiu fing so an wie jeder andere Tag zuvor. Der Wecker meldete sich viel zu früh und wieder schleppten wir uns nacheinander in unseren Tanzsaal von Badezimmer.

Das Wetter lud nicht dazu ein sich allzu sommerlich zu kleiden - es hatte über Nacht wieder geregnet und durch das offene Fenster wehte ein doch etwas kühler Wind.

So war denn auch die Wahl für eine Jeans und ein Shirt schnell getroffen statt 3/4 Hose und T-Shirt.

An diesem Tag wollte ich Videos machen - ausschließlich vom privaten Shelter, damit auch Außenstehende die Größe wirklich begreifen. Das Shelter besteht aus mehreren Teilen - die alle mittels Tore von einander getrennt sind, da sich die Rudel untereinander nicht verstehen. Aber auch die Außenbereiche, die nicht durch Tore oder Zäune von einander getrennt worden sind haben sich verschieden Rudel untereinander aufgeteilt. Verirrt sich ein Hund in das Revier des anderen Rudels ist die Hölle los - nein, sie gehen nicht wirklich aufeinander los - das könnten sie ja jederzeit tun, da sie nicht durch Zaun oder Tor getrennt sind. Es handelt sich vielmehr um ein irres Bellkonzert und manchmal schon eher lächerliche Drohgebärden - das Witzigste hier:

Zwei Rüden rennen im Zwinger entlang des Zauns und drohen sich mit fletschenden Zähnen und man würde meinen, dass sie einander mindestens zerfleischen, wenn sie sich im Außenbereich begehen.

Das Lustige: Beide Zwingertore stehen sperrangelweit auf - und wenn sie den jeweiligen Zwinger verlassen wedeln sie sich verlegen an.... So viel zu Drohgebärden, die man nach einiger Zeit nicht mehr ernst nehmen kann.... Da ist wohl viel männlicher Stolz und Übermut im Spiel.

Natürlich finden hier auch mal kleinere Reibereien statt - aber durch ein scharfes "Hey" oder "Pfui" trennt man diese Hunde bereits - dann kommen sie zu einem und versuchen den Menschen, der nun böse zu sein scheint zu beschwichtigen - wenn sich wirklich mal ein Streit entwickelt ist immer sofort einer der Pfleger zur Stelle und greift beherzt ein. Dann wird der Streithammel geschnappt und einfach in seinen Zwinger getragen und mit scharfen Worten zur Raison gerufen.

Am beherztesten ist dabei Donna Valli, die einzige Frau unter den Pflegern. In der Halle entbrennt schon mal ein Streit, weil die Hunde sich dort den besten Platz am Feuer streitig machen - Donna Valli greift sich dann den angreifenden Hund an den Hinterbeinen und zieht ihn einfach vom unterlegenen Hund weg - und sie lassen es sich alle gefallen - sind danach immer sehr friedlich und schwänzeln um sie herum.

Carmena führt da ein strenges Regiment - Hunde werden nicht geschlagen, nicht getreten oder sonst wie malträtiert - die Hunde werden alle in ihre Schranken verwiesen, sie werden

ausgeschimpft und dann nicht mehr beachtet - das ist bereits Strafe genug.

Es fällt sehr schwer durch das Shelter zu gehen, um geeignete Videoaufnahmen zu erhalten. Die Hunde springen an einem hoch, wollen gestreichelt werden und haben so gar kein Verständnis dafür, dass man gerade keine Zeit hat sie zu streicheln.

Sie sind gewohnt, dass die Menschen, die sie betreuen immer Zeit für sie haben und das Spielen und Knuddeln an erster Stelle zu stehen haben. So ist es auch nicht verwunderlich, dass viele Videos verwackelt sind - oder vielleicht eher den Boden zeigen anstatt die Zwinger mit den Hunden.

Gegen Mittag treffen wir uns zum Abschlussgespräch. Carmena, Patricia, Bianca, Margit, Joachim und ich setzen uns zusammen und reden über die letzten Tage und wie es weitergehen soll.

Dabei präsentiert uns Carmena die Tageszeitungen von Rovinari und den Kreis Gorj. Zu dem erzählt sie uns, dass unser Treffen mit dem Stadtrat von Rovinari das Gespräch in den lokalen Nachrichten im Fernsehen und Radio gewesen sei... Die Zeitungsberichte liegen uns vor.

Wir verabredeten, dass wir zuerst das Projekt zur Aufklärung in den Schulen starten würden, da uns dies als effektivste Maßnahme erschien, um den Menschen die Wichtigkeit von Kastrationen und ihr eigene Verantwortung bewusst zu machen.

Dann erklärte uns Carmen, dass Fram, der Hund, den die Hundefänger misshandelt hatten in der letzten Nacht aus dem Shelter verschwunden war. Die Tür des Zimmers, in dem die alten, schwachen und sehr jungen und kleinen Hunde nachts vom Rest des Rudels getrennt werden stand am Morgen offen und Fram war weg. Wie und was passiert war lässt sich nicht nachvollziehen, Fakt ist, dass Fram nicht mehr im Shelter war. Diese Nachricht entsetzte uns zutiefst. Fram war noch sehr schwach und wirklich schwerverletzt. Wie würde er überleben? Alles Fragen, die uns sehr nahe gingen.

Carmena bat mich dann mit ihrem Bruder Sorin und Christi mit 3 Hunden zum Tierarzt zu fahren - allerdings zu zwei verschiedenen, da sie dem jüngeren Tierarzt nicht wirklich traute. Dieser drängte dauernd darauf bei einigen Hunden zu operieren, bei denen Carmenas Sachverstand und auch Patricias Kenntnisse als angehende Tierärztin widersprachen. Sie wollte gerne meine Einschätzung zu dem jungen Mann und ich sollte ihn mir einfach anschauen und ihr dann meine Beobachtungen schildern.

Während mein Mann mit Bianca und Margit ins Hotel fuhr blieb ich im Shelter und wartete auf Sorin. Dieser war unterwegs, um die wöchentliche Futterration für das Public Shelter zu holen - Futter vom Kaufland, das wesentlich teurer und hochwertiger ist als das Futter, was derzeit dem Public Shelter von einer deutschen Gruppe gespendet wird - aber keine Kontrolle über die wirkliche Zuteilung vorgenommen wird. Carmena greift extra auf das teure Futter zurück, damit die die fehlende Menge durch den höheren Nährwert wieder wettmachen kann. Und Menschen, die behaupten, sie würde das Futter gegen das "minderwertige" Futter tauschen - die sollten doch einfach mal ihren Hintern vom PC wegbewegen und sich nach Targu Jiu begeben und jeden Tag im Public Shelter vor Ort dabei sein, wenn Fütterungszeit ist. Diese ist täglich (Montag bis Sonntag, egal ob Feiertag, Weihnachten, Ostern oder sonst was...) ab 16:00 Uhr durch Carmena - auch bei Erkrankung ist Carmena nicht davon abzubringen zu füttern.

Sei es drum - nachdem Sorin das Futter abgeliefert hatte wurden die drei Hunde eingeladen

und es ging zum ersten Tierarzt. Hier wurde nur Mura untersucht und bekam ihre tägliche Spritze - ja, die Hunde werden TÄGLICH zum Tierarzt gefahren - ein enormer Zeitaufwand, aber das sind die Hunde den Pflegern und Sorin wert. In der Tierarztpraxis glaubte man zuerst in einem Tierbedarfsladen gelandet zu sein. Überall standen Futtersäcke herum - nur die großen Namen waren vertreten. In den Regalen im Eingangsbereich standen Hunde- und Katzenkörbe jeglicher Art, es gab Hundehalsbänder und -leinen und sonstigen Schnickschnack und Chichi.

Erst einmal erinnerte nichts an eine Tierarztpraxis.

Wir gingen einfach durch und Christi setzte Mura auf eine Behandlungsliege, die in einer Art Behandlungskabine stand. Die Beleuchtung war mehr als schlecht - eigentlich lag die gesamte Praxis in eine Art Zwielicht getaucht - also bestimmt nicht geeignet, um Wunden oder sonstige Wehwehchen gut zu sichten. Eine Tierarzhelferin kümmerte sich um Mura und es dauerte recht lange, bis der Tierarzt sich endlich blicken ließ. In der Zwischenzeit kam eine kleine dreibeinige Katze um die Ecke geschlichen. Sie benahm sich als sei sie die Besitzerin des Ladens und hüpfte ohne Mühe aus dem Stand auf den Kundentresen. Sie aalte sich über die offenen Papiere und ließ sich großmütig streicheln und hatte auch keine Probleme damit mit den Händen der menschlichen Untertanten zu spielen und diese als Beute tot zu kratzen. Nach einem kurzen Gespräch mit Sorin übergab der Tierarzt ihm einige Röntgenfotos und auf ging es zum nächsten Tierarzt. Inzwischen war die Sonne rausgekommen und in dem kleinen Van konnten Mura sicherlich nicht mehr bleiben - es war einfach zu heiß. So kam es, dass Sorin und ich mit den beiden anderen kranken Hunden an der nächsten Tierklinik ausstiegen und Christi bei Mura am Van blieb, damit die Schiebetür des Vans aufstehen bleiben konnte. Tisu, der kleine Kerl mit dem Trümmerbruch fing irgendwann an sich auf meinem Arm zu langweilen und fing mächtig an zu strampeln. Ich hatte alle Mühe ihn zu beruhigen, denn immerhin konnte ich ihn ja schlecht einfach durch die Praxis toben lassen. Ich hatte diese Praxis im April bereits gesehen - zu dem Zeitpunkt war der Tierarzt gerade in diese Räume gezogen und ich war positiv überrascht. Nichts erinnerte mehr an Gemischtwarenhandel, die mich im April noch überrascht hatte. Nun war dort, wo ich mit Patricia gewesen war ein heller und freundlicher Warteraum, der gut gefüllt war, was mein Herz erfreute. Es gab dort einen Vater mit zwei Kindern und einem kleinen Hund und ein Kerl wie ein Schrank, der einen Chihuahua hatte. Er behandelte den Hund wie ein Kleinod. Als die Tierarzhelferin ihn festhalten wollte wegen einer Impfung hat das kleine Etwas sich benommen wie ein tollwütiger Wolf. Dieser riesige Mann - sah aus wie Arnold Schwarzenegger zu Zeiten seiner Bodybuilder-Karriere - hat seinen Hund schützend in die Arme genommen und hat der Tierarzhelferin erklärt, dass sein Hund doch nur Angst hätte und sie ihn nicht anschreien sollte .

Ja, es gibt auch Seelchen von Menschen dort - die ihre Hunde lieben und es nicht abhaben können, wenn man ihren Lieblingen weh tut.

Sorin hatte die Hündin mit der Unterleibsinfektion in den Flur gelegt, damit sie auf den kühlen Fliesen liegen konnte, denn inzwischen war es unerträglich warm in der Praxis. Tisu wurde zuerst verarztet. Mit stoischer Gelassenheit und wirklich ganz tapfer ließ er die schmerzhafteste Prozedur über sich ergehen. Er ist ein Goldstück und sollte schnellstens eine liebe Familie finden, die ihm zeigt, wie das Leben eigentlich sein sollte.

Dann kaun unser Sorgenkind an die Reihe. Sie weinte leise und ich habe sie einfach in die Arme geschlossen und ihr leise zugeredet. Der Tierarzt machte eine Ultraschalluntersuchung und empfahl eine Antibiotika Therapie - erklärte aber auch, dass er nur noch die nächste Woche abwarten wollte und danach die Erlösung ins Auge fassen würde, wenn sich keine Besserung einstellte. Inzwischen ist die arme Maus von ihrem Leiden erlöst worden. Die

Infektion hatte sich trotz Behandlung in den Bauchraum ausgeweitet und es gab keine Hoffnung mehr für sie.

Ruhe in Frieden kleine Maus.

Danach fuhren wir zurück zum Shelter, wo wir die Hunde ausluden.

Danach ging es für Sorin und mich wieder raus. Wir sollten Fram suchen und hierzu in das Gebiet fahren, in dem er und die anderen Hunde gefangen worden waren. Sorin und ich hielten an jedem Abflussrohr auf dem Weg und schauten hinein - jeder Busch, jeder Winkel wurde in Augenschein genommen - Fram war nicht zu finden. Auf der Straße, auf der er eingefangen worden war habe ich allen Menschen sein Fotos gezeigt - aber die Leute schüttelten den Kopf und wollten, konnten oder durften sich nicht erinnern. Es war seltsam, dass sich NIEMAND an ihn erinnern konnte.

Resigniert und desillusioniert fuhren wir zurück und Sorin brachte mich ins Hotel.

Dort angekommen hieß es für mich raus aus den stinkenden Klamotten und dann einen heißen Kaffee.

Um 17:00 Uhr ging es zurück zum Shelter und es hieß Abschied nehmen von unseren lieben Lakritznasen. Bei solchen Gelegenheiten bemerkt man, wie sehr man die Hunde ins Herz geschlossen hat und wie tief man sie unter die Haut hat gehen lassen - sie alle sind ein Teil von einem geworden - sie alle sind irgendwie zu unseren Hunden geworden.

Besonders der Abschied von Chocolate fiel sehr schwer. Wieder werden wir ihn etliche Wochen nicht sehen - und obwohl wir wissen, dass es ihm gut geht bei Carmena - es tut immer wieder weh ihn zurückzulassen.

Aber da gibt es so viele, von denen man sich verabschiedet und bei vielen weiß man nicht, ob man sie noch einmal wiedersehen wird. Da ist meine Pippi Lotta. Ich wünsche ihr so sehr eine liebe Familie - sie ist ein so toller kleiner Wirbelwind. Jingles - die Bianca so sehr ins Herz geschlossen hat. Fix und Foxi aus dem Sack.... Die Rottweilerin Lady mit ihrer chronischen Bronchienerkrankung.... Spike - unser absoluter Liebling - unser Brummbär.

Und all die anderen Hunde in Carmenas Shelter - all die Hunde, die der Hölle entronnen sind. Und dann die Hunde, die draußen vor dem Tor leben, die Straßenhunde. Sie alle sind zu unseren treuen Begleitern in den letzten Tagen geworden - keiner von ihnen böseartig oder gefährlich. Jeder Hund ein wunderbares Wesen, voller Liebe und Zuneigung zu uns - alle so voller Zuversicht auf ein Leben ohne Angst und Not.

Und dann die Hunde im Public Shelter - beim Gedanken an diese Hunde schnürt es mir einfach die Kehle zu.

Wen werde ich Ende Oktober noch wiedersehen dürfen? Welcher Hund wird das Glück haben diese Hölle lebend in ein neues Zuhause, ein neues Leben verlassen zu dürfen? Welcher Hund wird es nicht schaffen? Welcher Hund wird diese Hölle niemals mehr verlassen dürfen?

Das Herz wird einem schwer, wenn man durch die Halle des Public Shelter geht und ich war froh allein zu sein - ganz für mich. Ich habe es vermieden den Hunden tief in die Augen zu schauen - es wäre mir nicht möglich gewesen zu gehen, wenn ich es getan hätte.

An diesem Abend bat Carmena mich sie auf ihrer Abendrunde durch ihr Shelter zu begleiten. Dies ist immer ein besonderer Moment. Sie zu beobachten, wie sie die Hunde begrüßt und wie die Hunde sie begrüßen. Jeder Hund liebt sie - sie kann sogar die wenigen Hunde, die auf die ganze Welt "wütend" sind streicheln und lieblosen. Wahrscheinlich ist es Einbildung, aber ich glaube die Hunde lachen, wenn sie Carmena sehen - sie lachen vor lauter Glück. Carmena weiß ohne Buch, ohne Notizen, welcher Hund welche Medizin erhält, sie kennt jeden ihrer Schützlinge. Sie weiß sogar, welche worauf bei welchen Hunden zu achten ist - sprich, sie weiß wo alte Verletzungen oder Hautirritationen zu finden sind.

Ihr besonderes Augenmerk liegt auf die Sauberkeit der Zwinger und das Vorhandensein

frischen Wassers und sie füttert allen Hunden ein Betthupferl. Immer wieder ruft sie einen Pfleger herbei und ordnet an, dass noch einmal Kot weggeräumt wird, Wassernäpfe ausgespült und neugefüllt werden.

Unsere Abendrunde dauert sehr lange - wir reden miteinander über Privates - sie hat immer ein offenes Ohr und einen Rat für mich - sie nimmt Anteil an meinem Leben und ich an ihrem.

Als wir fertig sind mit unserer Runde geht sie noch einmal in die Halle und in den Behandlungsraum. Die kranken Tiere hier werden versorgt - bekommen Infusionen, Spritzen und Medizin.

Und dann nehmen wir Abschied von den Pflegern - überreichen unsere Geschenke und umarmen uns gegenseitig.

Heute Abend fahren wir mit Carmena zu ihr nach Hause. Dort wollen wir noch etwas zusammensitzen und etwas Zeit privat miteinander verbringen - Carmena ist müde und wir versuchen es ihr auszureden - doch sie besteht darauf, denn immerhin warten Sorin und Donna Maria auf uns bei ihr.

Auf dem Weg zu ihr nach Hause nahm Carmena Christi mit in ihrem Van und dieser sprang zwischendurch immer wieder raus und teilte Futter an wartende Straßenhunde aus. Dann waren wir endlich bei ihr Zuhause. Dort wurden wir bereits von einigen Katzen erwartet, die auf ihre Abendfütterung warteten.

Zuerst geht es in Carmenas altes Haus - dort leben inzwischen nur noch die geretteten Katzen und Hunde. Es ist ein begeistertes Katzenkonzert und Hundegebell, als wir kamen. Alle wollten zuerst gestreichelt und liebkost werden. Carmena untersuchte auch hier ihre Schützlinge und sorgte dafür, dass jeder sein Futter bekam und niemand es ihm klaute. Dann ging es hinüber zu ihrem neuen Haus.

Man betritt eine Auffahrt - die nie gebraucht wird. Hier lebt unser Patenhund Gighel. Er hat sich entschieden hier leben zu wollen und Carmena zwingt ihn nicht näher am Haus zu wohnen - er möchte seine Ruhe haben.

Wir durchqueren den zweiten Abschnitt - im April hatte es hier noch wenige Hundehütten gegeben - inzwischen gibt es ein ganzes Gehege mit vielen Hundehütten. Und dann betreten wir das eigentliche Grundstück. Die großen Wachhunde - die, die sich dazu selber erklärt hatten, waren wohl aufgrund unseres Besuches nach hinten gebracht worden - denn wir wurden nur von einigen kleineren Hunden begrüßt. Das Haus, das wir betreten hat Carmenas Schwiegersohn ihr zur Verfügung gestellt - es ist für deutsche Verhältnisse nichts außergewöhnliches. Carmena wohnt im Erdgeschoss, das Obergeschoss ist nicht ausgebaut worden - dort sollten eigentlich Patricia mit Mann eingezogen sein - doch vor Fertigstellung des Rohbaus wurde Patricia bereits schwanger und ihr Mann wollte sein Kind nicht in Mitten so vieler Hunde groß werden lassen - halt typisch rumänischer Mann... allerdings hat er die Rechnung ohne Patricia gemacht. Bei ihnen im Stadthaus leben etliche Hunde - alle aus dem Public Shelter gerettet.

Also wie gesagt, Carmena wohnt im Erdgeschoss. Man betritt das Haus bzw. die Wohnung durch eine Glasschiebetür und steht mitten im Wohnzimmer. Sofort rechts ist die Küche mit Esstisch. Es gibt ein Badezimmer, ein Schlafzimmer, eine Waschküche (die derzeit von einer Krähe bewohnt wird, die nicht mehr fliegen kann) und einem Büro. Die Einrichtung ist halt typisch weiblich 😊:-) Ein rosa Badezimmer - mein Traum - alles in Bonbonfarben gehalten - eine weiße Couch. Alles sieht sehr ordentlich und sauber aus. Kein Wunder - Carmena ist ja nur zum Schlafen zuhause. Geht man durch den engen Flur kommt man auf eine Terrassentür. Dahinter wird man von einer Schar Hunde begrüßt. Alles Hunde, die bei ihr ausgesetzt

wurden, die zu klein, zu schwach oder mit der Situation im Shelter nicht zurechtkamen. Von der Terrasse gelangt man durch eine Tür einen Anbau - das Hundehaus. Die meisten Hunde haben hier ein dauerhaftes Zuhause gefunden. Jeder hat hier ein Körbchen - jeder ist hier willkommen. Nur die wirklich kranken oder die ganz kleinen Hunde kommen nachts ins Haus zu Carmena. Sie muss öfters Nachts raus und sich um die Hunde kümmern. Es gibt Hunde, die alle paar Stunden Medikamente brauchen, dann die Welpen, die mit der Flasche gefüttert werden müssen - Carmena hat nie Feierabend.

Sorin und Donna Maria haben inzwischen den Kuchen ausgepackt, den Sorin für uns gekauft hat. Wir setzen uns etwas peinlich berührt auf die Freischwinger am Esstisch und endlich wird gelacht und geflachst. Für einen kurzen Moment fällt die Anspannung und die Sorge von Carmena ab und auch Sorins sonst so ernstes Gesicht legt sich in Lachfalten. Ja - solche Momente sind kostbar und ich bin dankbar, dass uns Carmena und Sorin diese Stunde ihres Lebens geschenkt haben. Beide waren so stolz darauf uns endlich bei sich Zuhause zu haben - uns etwas von der Gastfreundschaft schenken zu dürfen, die sie uns ansonsten aufgrund des engen Terminkalenders nicht schenken können.

Wir verabreden uns für 9:30 Uhr im Hotel am nächsten Morgen und nehmen Abschied für die Nacht. Zurück im Hotel gehen wir sofort ins Bett - es ist bereits 01:30 Uhr und der Wecker wird am nächsten Morgen um 06:30 Uhr klingeln, damit wir pünktlich parat stehen.